Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

3.10.1940 (No. 233)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1412643

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 233 | Wilhelmshaven, Donnerstag, den 3. Oktober 1940 | 10. Jahrgang

Was die Eingeständnisse amtlicher britischer Stellen beweisen

Englands Luftwaffe am Verbluten

Auch die Ergebnisse des deutsch-italienischen Handelskrieges von immer katastrophaleren Folgen

Großbritanniens ernste Lage

Sie läßt sich nicht verheimlichen

Rom, 3. Oktober

Mit den letzten Eingeständnissen britischer amtlicher Stellen über die Verluste der englischen Handelsmarine und der englischen Luftwaffe beschäftigen sich die römischen Abendblätter vom Mittwoch in großer Aufmachung. „Lavoro Fascista" spricht in seinen Ueberschriften von dem „fortschreitenden Verbluten der RAF." „Tribuna" bringt einen Aufsatz des Berliner Korrespondenten unter der Ueberschrift „Die Genauigkeit der deutschen Zahlen über die dem Gegner zugefügten Verluste von der englischen Admiralität und dem englischen Luftfahrtministerium anerkannt."

Der Korrespondent befaßt sich unter anderem mit der Mitteilung der Zeitschrift der englischen Luftwaffe „Aeroplane", wonach die britische Luftwaffe in den Luftkämpfen täglich durchschnittlich 32 Maschinen verliere. Dies entspreche, so sagt der Korrespondent, dem gleichen Zeitabschnitt, für den man deutscherseits einen Gesamtverlust der Engländer von 1134 Flugzeugen angab, einer Zahl von 896. Der Unterschied von 238 Maschinen erkläre sich leicht aus der Tatsache, daß in der von der englischen Zeitschrift angegebenen Zahl nicht jene Maschinen enthalten seien, die auf ihren Bombenflügen über deutschem Boden oder über dem Aermelkanal von der deutschen Kriegsmarine abgeschossen worden seien.

Der Korrespondent befaßt sich weiter mit den von England zugegebenen Verlusten von 160 000 BRT. Schiffsraum in einer Woche, die vorwiegend auf die deutschen U-Boote zurückzuführen sind. In diesem Zusammenhang sagt das Blatt, man müsse dabei bedenken, daß darin nicht immer die Verluste enthalten seien, die der englischen Handelsmarine durch Auflaufen von Schiffen auf Minen und durch die ununterbrochenen Angriffe deutscher Flugzeuge auf Geleitzüge und so weiter enthalten seien. Wenn man darüber hinaus aber noch bedenke, daß eine versenkte BRT. mindestens zwei Tonnen verlorener Waren darstelle und daß man den Verlust von einer BRT. sogar auf zehn Tonnen ansetzen könne, wenn man berücksichtige, daß das Schiff — wäre es nicht versenkt worden — noch weitere Waren hätte heranbringen können, wenn man weiter bedenke, daß die großen Warenlager durch die deutschen Bombardements zerstört worden seien, so könne man erkennen, wie wirksam die von Deutschland und Italien verkündete Blockade und wie tragisch Englands Lage sei.

Der Berliner Korrespondent des angesehenen römischen Blattes schließt mit der Beobachtung, es sei interessant festzustellen, wie man durch die englischen Eingeständnisse eines Tages sehen könne, auf welcher Seite die Wahrheit sei.

Man merkt die Absicht

Illusionismus - das letzte englische Kampfmittel

Wilhelmshaven, 3. Oktober

Je ernster die Lage für England infolge der deutschen Vergeltungsangriffe wird, desto optimistischer gebärden sich die englischen Agitationsstellen. Die von ihnen erzeugte künstliche Welle von Illusionismus ist geradezu ein Gradmesser für den wirklichen Ernst der Lage. Wie man den englischen Rückzug aus Norwegen als Erfolg in die Welt schrie, wie man nach der Niederringung Frankreichs betonte England sei jetzt von einem Ballast befreit und könnte nun besser kämpfen, so erklärt man heute, der Dreimächtepakt habe nur dazu beigetragen, die Niederlage Deutschlands zu beschleunigen! Diese Stimmungsmache, die die innere Haltung Englands stärken soll, ersetzt die erwünschten Erfolge durch ein lautes Geschrei, mit dem man sich und der Welt eine Stärke vortäuschen will, die durch nichts begründet ist.

Eine besondere Rolle spielt dabei die systematische Gerüchtbildung um eine „neue Waffe", von der man sich wunder was verspricht. So fabelt der „Evening Standard" von einer Erfindung, mit der man die deutschen Nachtangriffe „erfolgreich verhindern" könne. Er tröstet die Londoner mit einem neuen „Verteidigungssystem", das bald „zur vollsten Entfaltung" gelangen werde. Immer wieder wird behauptet, daß neue, ungeahnt wirkungsvolle Bombenflugzeuge in die kommenden Kämpfe geschickt werden sollen. Die „Daily Mail" verspricht sogar besondere Sondertypen, die bereits unterwegs seien (vermutlich auf dem Reißbrett). Auch die abgedroschene Phrase, daß Deutschland bereits sämtliche Typen seiner Kampfmaschinen eingesetzt und große Verluste erlitten habe, während die britische Luftwaffe noch über moderne und nicht in den Kampf geworfene Modelle verfüge, kehrt immer wieder. „Daily Mail" versteigt sich dabei sogar zu der kühnen Behauptung, daß England „kaum mit der Produktion" begonnen habe. Andere, von hochoffizieller Seite „inspirierte" Artikel wollen den Engländern einreden, daß in ein bis drei Monaten „neue Verteidigungsmaßnahmen" beginnen würden. Man habe „ein Mittel" gefunden, um die deutschen Nachtangriffe zum Stoppen zu bringen. „Daily Mail" und „Daily Expreß" beziehen sich auf einen hochoffiziellen Sprecher, der behauptete, daß England bald eine „vollständige Antwort" auf die Nachtangriffe haben werde. Auch „Exchange Telegraph" spricht von einer „berechtigten Hoffnung", daß in absehbarer Zeit „ein Wendepunkt" eintritt.

Was man in London mit solchen Schwätzereien bezweckt, zeigt eine Meldung der Associated Preß aus London, in der es heißt, daß sich die am Morgen aus den kalten Räumen kommenden Londoner durch diese Mitteilung sichtlich beruhigt hätten. Das ist der wahre Sinn dieses illusionistischen Geschreies, hinter dem in Wirklichkeit nichts steht als die bleiche Furcht vor der deutschen Vergeltung. Auch diesmal wird die harte und unentrinnbare Sprache der deutschen Waffe die Wolken zerreißen, die man in England mit dem optimistisch tuenden Geschrei erzeugen will.

Schwere Feindverluste durch Nachtjäger

Angriffe auf zahlreiche kriegswichtige Ziele in London sowie in Süd- und Mittelengland - Kühner Tiefangriff auf den Flughafen Pembroke-Carew.

Berlin, 3. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Mittwoch bekannt:

Die Luftwaffe griff am 1. und in der Nacht zum 2. Oktober wieder zahreiche kriegswichtige Ziele in London sowie in Süd- und Mittelengland an. Umfangreiche Brände und Explosionen konnten beobachtet werden.

Teile einer Kampfgruppe unter Führung des Gruppenkommandeurs Major Hahn bombardierten in kühnem Tiefangriff trotz starker Flakabwehr den Flughafen Pembroke-Carew, erzielten Treffer schweren Kalibers in den Hallen, beschädigten eine Anzahl feindlicher Kampfflugzeuge durch Bomben und MG.-Feuer am Boden und kehrten ohne Verluste in ihren Heimathafen zurück. Andere Kampffliegerverbände griffen die Hafenanlagen von Liverpool sowie die Hafen- und Industrieanlagen von Manchester an und erreichten starke Brand- und Explosionsschäden. Ferner gelang es durch überraschenden Angriff einzelner Kampfmaschinen, ein Rüstungswerk nördlich Londons und einen in der Nähe befindlichen Nachtflughafen mit Volltreffern schweren Kalibers zu belegen.

Britische Flugzeuge wurden bei Tage weder in dem Reichsgebiet noch in dem von Deutschland besetzten Gebiet beobachtet. Bei Nacht griff der Gegner mit mehreren Flugzeugen eine Reihe von westdeutschen Städten an, wo an zahlreichen Wohnhäusern starke Brandschäden verursacht wurden.

Einige britische Bombenflugzeuge flogen über Norddeutschland die Reichshauptstadt an, wurden hier aber durch das gutliegende Planfeuer der Flakartillerie aus ihrer Angriffsrichtung abgedrängt. Ostwärts Berlin warfen die britischen Flugzeuge mehrere Brand- und Sprengbomben auf eine Ziegelei. Weitere Gebäude- und Personenschäden wurden hier nicht angerichtet.

Die Verluste des Gegners am 1. 10. und in der Nacht zum 2. 10. belaufen sich auf 17 Flugzeuge, von denen 15 im Luftkampf, eines von einem Nachtjäger und eines durch Flakartillerie abgeschossen wurden. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Dem Feinde sind in der letzten Zeit durch die besonders entwickelten Abwehrverfahren der Nachtjäger und Flakartillerie schwere Verluste zugefügt worden. Er wurde fast überall an der planmäßigen Durchführung seiner Angriffsabsichten gehindert.

Wieder abgeschlagen

Erfolgloser Anflugversuch britischer Nachtflieger auf Berlin

Berlin, 3. Oktober.

Einige britische Flugzeuge flogen in der Nacht über Norddeutschland gegen Berlin an, wurden aber durch das Feuer der Flakartillerie abgedrängt.

Ein britischer Anschlag auf Syrien?

Athen, 3. Oktober

Aus Beirut werden anhaltende türkische Truppenzusammenziehungen an der syrischen Grenze gemeldet. Auch aus Palästina wird über englische Truppenverschiebungen berichtet. In diesem Zusammenhang erhält die Nachricht Bedeutung, daß der englische Gesandte in Ankara am Dienstag dem türkischen Staatspräsidenten einen Besuch abstattete. Man glaubt in Syrien, daß die Truppenverschiebungen auf Angriffsabsichten einiger Nachbarn des französischen Mandatsgebietes schließen lassen. In Palästina sind besonders motorisierte Kräfte an der syrischen Grenze zusammengezogen worden, und auch die Luftwaffe hat nach Informationen der arabischen Agentur in Beirut im Grenzgebiet Verstärkungen erfahren.

Gleichzeitig macht die britische Wühlarbeit in Syrien weitere Fortschritte. Seit mehr als zehn Tagen sind im ganzen Lande Flugzettel verteilt worden, die über Damaskus und Beirut in der Nacht durch Flugzeuge „unbekannter Nationalität" abgeworfen wurden. Wie verlautet, soll unter Umständen in Syrien eine Art Notrecht verkündet werden, das die Verhängung der Todesstrafe auf gewisse politische Delikte nach einem vereinfachten Verfahren vorsieht.

300 Todesopfer in Gibraltar

Rom, 3. Oktober

Die letzten über Algeciras einlaufenden Nachrichten aus Gibraltar gaben die Zahl der durch die letzten Bombenangriffe verursachten Todesopfer mit 300 an. Es soll sich dabei hauptsächlich um Soldaten handeln. Die nach den Bombardierungen aufgetauchten Gerüchte, daß die französischen Flugzeuge auch einige in England hergestellte Bomben abwarfen, haben sich bestätigt.

Anläßlich des Abschlusses des Dreimächtepaktes fand ein Telegrammwechsel zwischen dem slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tuka und Reichsaußenminister von Ribbentrop statt.

Dreimächtepakt macht Plutokraten kopflos

Was will England von Washington? — Gespräche im Weißen Haus

Berlin, 3. Oktober

Seit dem Abschluß des Dreierpaktes von Berlin haben fortgesetzt Besprechungen zwischen dem Staatssekretär Hull, dem englischen Botschafter Lord Lothian und dem australischen Gesandten in Washington stattgefunden. Sie sind auch jetzt noch nicht beendet, wie Reuter zu melden weiß.

*

Der Vertrag von Berlin hat den Engländern viel zu raten aufgegeben. „Ein Kartenhaus der Illusionen ist zusammengestürzt", schrieb dieser Tage eine spanische Zeitung, und es bleibe eigentlich nur die Hoffnung, die königliche Flotte rechtzeitig aus den englischen Schlupfwinkeln zurückzuziehen, um sie für weitere imperialistische Zwecke nach Kanada hinüberzuretten. Es ist aber nicht nur das Kartenhaus der Illusionen zusammengebrochen, es sind auch, wie die Zeitung „Vanguardia" in Barcelona meint, die angelsächsischen Störenfriede beiderseits des Atlantik genial bloßgestellt worden. Dies ist sozusagen eine Nebenwirkung des Vertrages von Berlin, denn bloßgestellt konnte ja nur werden, wer sich durch die Friedensentschlossenheit der drei Mächte getroffen fühlte.

Zweifellos gibt es Kreise in USA., die ihre Betroffenheit nicht verbergen können, was wiederum die Engländer in einen für uns belustigenden Zwiespalt der Gefühle stürzt. Denn wenn Amerikaner jetzt auf englische Einflüsterungen erklären, der Dreierpakt sei gegen USA. gerichtet, so werden sie — wie man in London gleichzeitig fürchtet — ihr Kriegsmaterial behalten wollen, statt es nach England zu liefern. Und wenn andere Amerikaner erklären, wir wollen mit dem europäischen Konflikt nichts mehr zu tun haben, weil er uns in unübersehbare Verwicklungen am Atlantik und am Pazifik stürzt, so wäre dies ein amerikanisches Desinteressement, das England um keinen Preis zulassen will. Wenn schließlich in USA. Stimmen laut werden, die für eine demonstrative Aktion am Pazifik sind, um die Japaner zu erschrecken — was die Londoner Kriegshetzer gestern noch mit allen Fasern herbeigesehnt haben —, so empfiehlt heute die Londoner „Times" den Vereinigten Staaten, nur ja keinen unbedachten Schritt im Fernen Osten zu unternehmen, weil dies die Aufmerksamkeit Amerikas für Europa vermindern würde.

Die Amerikaner werden hiernach schwerlich wissen, was eigentlich die Regierung Churchill von USA. erwartet, zumal die meisten Engländer anfangen, die bisherige Kriegsdiplomatie ihrer Regierung kritisch zu überprüfen, und am Ende jene

Landesbibliothek Oldenburg

Anschauung teilen, die der Außenpolitiker der Madrider Zeitung „ABC“ aus den letzten Tagen gewonnen hat: Der Dreierpakt Berlin—Rom—Tokio ist zum guten Teil eine Folge der Irrtümer Englands und der USA.

Japans Stellung äußerst verstärkt

Tokio, 3. Oktober

Der japanische Nationalistenführer Nakano stellt in einem Interview der Zeitung „Tokio Nitschi Nitschi“ fest, daß durch den Dreierpakt Japans Stellung äußerst verstärkt worden sei. Dies bringe gleichzeitig für Japan die Verpflichtung, den Vertrag durch entsprechende Aktionen zu erfüllen und die Schaffung eines großostasiatischen Lebensraumes durchzuführen.

Sollte versucht werden, diese Aktionen durch Wirtschaftsdruck zu verhindern, müsse Japan im gesamten großostasiatischen Gebiet schärfste Handelskontrolle durchführen und gleichzeitig die nötigen Rohstoffe aus Niederländisch-Indien und den malaiischen Staaten holen.

Wie „Tokio Nitschi Nitschi“ schreibt, ist der Dreierpakt vom japanischen Standpunkt aus ein starkes Bollwerk gegen antijapanische Länder. England sei durch die Mißerfolge in Europa nicht in der Lage, sich für Tschiangkaischek einzusetzen.

„Churchill auf Tonfüßen“

Eingeständnis der Schlappe bei Dakar

Genf, 3. Oktober.

„Daily Mirror“ spricht die Hoffnung aus, daß das Parlament die nötige Zeit finden werde, um seine Meinung „über das Unglück von Dakar“ zu äußern. Das englische Blatt schwingt sich dann im Verlauf seiner weiteren Ausführungen zu bezeichnenden Geständnissen auf und schreibt unter anderem: Außer den unmittelbaren militärischen und strategischen Folgen können die politischen Folgen von unsagbarer Tragweite sein. Spanien kann durch die erschreckende Zurschaustellung ängstlicher Zermürbung sein Gewicht gegen uns in die Wagschale werfen. Die Japaner können dies als ein Zeichen der Schwäche betrachten, und es ist nicht unmöglich, daß sich bald die japanische Flotte in unsere Weste verbeißt. Zum Schluß gesteht das Blatt in seltener Offenheit: „Das Unglück von Dakar ist schlimmer als jedes andere Beruhigungsmittel. Es trägt den unmißverständlichen Stempel schwächlicher und ängstlicher Männer. Es ist schwer, uns zu überzeugen, daß Churchill auf Tonfüßen steht, aber wir können nicht mehr viele solcher Vorfälle hinnehmen.“

In London-Eastend wird geplündert

Planmäßige und methodische Zerstörung aller Kraftquellen in England durch die deutsche Luftwaffe — Nicht endenwollende Angriffe — Schrecken und Chaos herrschen in London

Berlin, 3. Oktober

„Breme“ veröffentlicht eine längere Abhandlung ihres Luftflottenmitarbeiters Fliegeroberst a. D. Navratil, über die unterschiedliche Wirkung des Einsatzes der deutschen und der englischen Luftwaffe. Ueber den deutschen Einsatz schreibt Navratil: Welle um Welle tragen die deutschen Bomber Tag und Nacht ihre verderbenbringende Last nach England, planmäßig und methodisch werden alle Kraftquellen zerstört.

Die Schwere der deutschen Luftangriffe wird vor allem in London gespürt, das das Herz und Gehirn des englischen Imperiums ist. Schrecken und Chaos herrschen heute in dieser einst mächtigsten Hauptstadt der Welt. Zahllose Ketten deutscher Jäger und Zerstörer begleiten die deutschen Bomber. Die Schläge der deutschen Luftwaffe auf London werden mit allen Kräften und mit immer stärkerer Wucht geführt.

. . . daß sich das Ende schnell nähert

England ist in diesem Luftkrieg in die Defensive gedrängt. Die englischen Jäger sind ständig in Kämpfe verwickelt, die vom Gegner diktiert werden. Dadurch erleiden die englischen Jäger schwere Verluste und ermöglichen es den Deutschen, große Zerstörungen auf der Erde anzurichten. All dies deute darauf hin, daß sich das Ende schnell nähert.

Sehr aufschlußreich für die wirkliche Situation in England ist auch eine Notiz der Londoner „Daily Mail“ vom 30. September, in der es heißt, daß sich die Polizei in London-Eastend in verstärktem Maße mit Plünderungen beschäftige. Eine Anzahl Wohnungen sei ausgeplündert worden, während sich ihre Bewohner in den Luftschutzräumen befanden. Es seien auch durch Bomben beschädigte Wohnungen ausgeplündert worden.

Die Tendenzmeldungen der britischen Propaganda erfahren auch durch die Erklärungen eines amerikanischen Journalisten gegenüber portugiesischen Kollegen eine klare Widerlegung. Der Journalist erklärte:

„Ich habe London verlassen, um nach Amerika zurückzukehren, weil die Zustände in London durch die dauernden deutschen Bombardierungen unerträglich geworden sind. Es ist für einen Journalisten unmöglich, von London aus noch zu arbeiten.“

Wie anders klingt doch diese Sprache gegenüber den geradezu lächerlich wirkenden Illusionsnachrichten, die von den amtlichen britischen Propagandastellen ausgegeben werden und die die durch die harten und unerbittlichen deutschen Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe immer kritischer werdende Lage zu verheimlichen suchen, und den Zweck verfolgen, der vollkommen erschöpften Bevölkerung Londons Mut zuzusprechen.

So sieht Londons „Ruhe“ aus

Von der „Ruhe“ in London kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß die „Stockholms Tidningen“ schreibt, daß sich die nicht endenwollenden deutschen Nachtangriffe auf 27 verschiedenen Ortschaften in der Umgebung Londons und acht Städte in den an London grenzenden Grafschaften ausgedehnt hätten. Weitere Angriffe richteten sich gegen Südwest-Schottland, Nordwestengland, den Südosten der Insel und Wales. Wio man weiter aus den fragmentarischen Angaben der Reuteragentur und des britischen Nachrichtendienstes entnehmen kann, sind zwei „starkbevölkerte Distrikte Londons“, also voraussichtlich die an der Themse gelegenen Hafenviertel mit ihren zahlreichen kriegswichtigen Anlagen, das Ziel der deutschen Tagesangriffe gewesen. In der Nacht seien dann Bomben auf eine Stadt an den Ufern des Merseyflusses geworfen, wobei sicherlich Liverpool gemeint ist; hier seien Bauten beschädigt. Bei anderen Städten im Nordwesten Englands gibt London zu, daß industrielle Gebäude beschädigt und Brände in mehreren Bezirken entstanden seien. Auch der englische König mußte sich am Dienstag wieder einmal während eines Alarms in einen Keller begeben.

Am Mittwoch sechsmal Tagesalarm

London hatte am Mittwoch bis zum Nachmittag nicht weniger als sechs Alarme. Das Luftfahrtministerium möchte freilich glaubhaft machen, daß deutsche Flugzeuge nur bis zu den südlichen Vororten durchgedrungen seien. Außerdem wurden Bomben über Bomben aus Südostlondon und anderen Teilen der Hauptstadt gemeldet. Nachmittags rückte, den englischen Berichten zufolge, ein Verband von 150 deutschen Bombern und Jägern längs der Themse vor, und zwar in so großer Höhe, daß er von dem Flakfeuer nicht habe erreicht werden können. Er sei aber „nur“ bis zu den Ausläufern Londons gelangt. Unter dem mannigfachen „Gebäudeschäden“ wird auch die Zerstörung eines Zeitungshauses zugegeben.

Der Sprecher des englischen Nachrichtendienstes gab gestern wörtlich zu: „Der in der vergangenen Nacht bei Luftangriffen auf England angerichtete Schaden ist nicht ernster Natur. Schwerstens gelitten hat eine Stadt im Nordwesten Englands, wo mehrere Gebäude zerstört wurden und auch Industrieanlagen Volltreffer erhielten. In dieser Stadt ist eine sehr schwere Bombe auf eine wichtige Straßenkreuzung gefallen. In Essex haben Bomben eine Anzahl Gebäude zerstört, und im Gebiet des Flusses Mersey sind durch Brandbomben eine Reihe Brände ausgebrochen.“

Wenn sich selbst der Londoner Rundfunk zu diesen Zugeständnissen bequemt, wie erst müssen die wirklichen Ausmaße der Zerstörung und Vernichtung sein?

Sorgen werden immer größer

Angesichts dieser Zustände, unter denen naturgemäß das arbeitende Volk besonders schwer zu leiden hat, ist es nicht verwunderlich, wenn der „Daily Herald“ in einem Artikel stürmisch eine Klarstellung der britischen Krieslage verlangt, während die „Times“ jammernd meint, es würde sicherlich klug sein, auch in Fühlung mit der Regierung der Sowjetunion zu bleiben.

Zu der Sorge über die militärische Lage und über die wachsende politische Vereinsamung Englands kommen noch die ernsten Besorgnisse über die ernährungspolitische Lage, die in einem Vortrag über den Stand der britischen Landwirtschaft am Ende des ersten Kriegsjahres deutlich zum Ausdruck kommen.

Dies sind allerdings hauptsächlich Sorgen, die die große Masse des britischen Volkes angehen. Die plutokratischen Schmarotzer sind nach wie vor bestens versorgt. Sie erhalten neuerdings in einigen eleganten Restaurants im Londoner Westend eine „Fliegerangriff-Spezialplatte“, die für drei bis vier Dollar ein erlesenes Abendessen einschließlich einem Platz in dem luxuriösen Luftschutzkeller der Gaststätte bietet. Dabei entbehrt es nicht des Interesses, daß diese „feinen“ Lokale ihre Genüsse nur gegen Dollars zur Verfügung stellen, was nicht gerade von Vertrauen für die englische Pfundwährung zeugt.

Die Ausbeutung durch das jüdisch-kapitalistisch-plutokratische System Englands findet ihren treffenden Niederschlag in einer Erklärung Lord Woolton, der zu der vielfach angekündigten kostenlosen Speisung der Schutzrauminsassen erklärte: „Dieses Essen muß bezahlt werden, da das englische Volk kein Almosenempfänger sein soll. Auch eine „Rechtfertigung“.

Verderben Sie nicht Ihre gute Cigarette durch liebloses Anzünden*)

ATIKAH 5Pf

*) Einseitiges Anbrennen — zu starkes Ziehen — rußende Flammenspitze oder qualmendes Benzinfeuerzeug können die ganze Cigarette verderben. Halten Sie die Cigarette über die volle Flamme und machen Sie nur leichte Züge.

Japan — drittgrößte Seemacht der Welt

Von Erich Glodschey

Der Dreimächtepakt von Berlin ist das erste Bündnis Deutschlands, dessen Wirkung über alle Ozeane reicht. Der Abschluß dieses Bündnisses ist also wirklich ein weltpolitisches Ereignis. Was Amerika, der neue Kontinent, schon in seiner Monroe-Doktrin besitzt, das haben sich nun die beiden alten Erdteile Europa und Asien für die Räume geschaffen, die von Deutschland, Italien und Japan neu geordnet werden. Die Achsenmächte haben es mit der Kraft ihrer Waffen unternommen, in Europa eine neue Ordnung zu schaffen, deren Bereich auch nach Afrika hinüberführt. Sie sichern diesen deutsch-italienischen Lebensraum gegen alle Ueberraschungen von außen durch das Militärbündnis mit Japan. Was Japans Entschluß bedeutet, hat sogar die Londoner „Times“ betrübt feststellen müssen, indem sie schrieb: „Die japanische Regierung hat sich anscheinend davon überzeugt, daß die Achse ihr Beginnen, das britische Empire als eine Weltmacht auszuschalten, verwirklichen kann, und daß es geraten ist, sich auf die sogenannte Monroe-Doktrin für Europa und Asien festzulegen.“ Das führende englische Blatt muß also seinen Lesern das inhaltsschwere Eingeständnis machen, daß die ostasiatische Großmacht Japan nicht mehr an englische Siegesaussichten glaubt. Eine bittere Pille für die Lords, die gewohnt sind, daß alle Welt stillschweigend ihren Vorrang anerkennt.

Wenn man in London nicht so blind für neue Entwicklungen gewesen wäre, dann hätte man dort den Wandel der Dinge in Ostasien ebenso voraussehen müssen, wie die Neugestaltung Europas. Genau wie Deutschland und Italien hat auch Japan alles getan, um sich mit England friedlich auszugleichen. Aber Englands angebliches Wohlwollen gegenüber Japan, das sich in dem früheren Bündnis ausdrückte, reichte nur bis zu einem gewissen Grade, denn die britische Politik war ebensowenig gesonnen, Japans Aufstieg zu einer unabhängigen Weltmacht zu dulden, wie es gegenüber Deutschland und Italien der Fall war. Im Weltkriege machte Japan bereits einen Anlauf, um sich von der immer wieder versuchten britischen Bevormundung endgültig zu befreien. Das geschah auf dem Gebiete der Seemachtpolitik. Japan hatte im Weltkriege Gelegenheit, seine Werften kräftig zu erweitern. Mit schnellen Schritten gelangte die japanische Handelsflotte an den dritten Platz in der Welt hinter England und USA. Noch schneller wurde die Vermehrung der Kriegsflotte ins Werk gesetzt, denn man war sich in Japan instinktiv klar, daß eine starke Kriegsmarine den Schutzschild für die Lösung der japanischen Aufgaben auf dem ostasiatischen Festlande sein mußte. Schon 1915 versuchte Japan sich in weiterem Maße Wirkungsmöglichkeiten in China zu erschließen. Aber es mußte vor dem Druck der angelsächsischen Mächte zurückweichen. Darauf folgte ein gigantisches Programm für den Bau neuer japanischer Kriegsschiffe. Es konnte sich zwar nicht voll auswirken, machte Japan jedoch trotzdem auch auf dem Gebiete der Kriegsmarine zur drittstärksten Macht der Welt.

Allerdings wurde, wie gesagt, das eigentliche Ziel nicht erreicht, weil nämlich am Ende des Weltkrieges gerade von dem angeblichen Förderer japanischer Interessen, von England her, Gegendampf gegeben wurde. London glaubte, Deutschland endgültig ausgeschaltet zu haben und Japans Rückendeckung nicht mehr zu benötigen. So wurden die japanischen Seemachtinteressen von England als Schacherobiekt gegenüber den Vereinigten Staaten benutzt, um eine Ueberflügelung der britischen Kriegsflotte durch die USA. zu verhindern. England verriet, wie so oft in seiner Geschichte, auch die Freundschaft mit Japan. In der Flottenkonferenz von Washington mußte Japan die Bestimmung annehmen, daß die japanische Kriegsflotte nur ⅗ der Flottenstärke Englands oder der Vereinigten Staaten haben dürfe. Auch versuchte man gleichzeitig durch ein China-Abkommen aller am Stillen Ozean beteiligten Mächte außer Rußland, dem japanischen Tatendrang auf dem Festlande Zügel anzulegen. Die Washingtoner Abmachungen sind in weiten Kreisen Japans als auf die Dauer untragbar empfunden worden. Als im Jahre 1930 auf der Flottenkonferenz von London noch Ergänzungen zum Washingtoner Flottenpakt beraten wurden, da wandte sich die öffentliche Meinung Japans scharf gegen freiwillige Zugeständnisse in einer Frage, in der Japan nach allgemeiner Auffassung nur einem Druck gewichen war.

Bald darauf begann die japanische Wehrmacht ihr Eingreifen auf dem Festland, in der Mandschurei und China. Eine Erneuerung des Washingtoner Flottenabkommens wurde aber trotz aller englischen Bemühungen von Japan strikt abgelehnt. Das galt nicht nur für die Beschränkung der Flottengröße, sondern auch für die Begrenzung der Wasserverdrängung und Bewaffnung der Schlachtschiffe, Kreuzer und Flugzeugträger. Unter der sicheren Rückendeckung der japanischen Kriegsflotte haben Japans Landheer und Luftflotte die gewaltigen Aufgaben auf dem Festlande in so weitem Umfange lösen können, wie es schon jetzt der Fall ist. Gewiß hat die japanische Kriegsflotte durch die Blockade der chinesischen Häfen und durch ihr Eindringen auf den großen Strömen in das Binnenland unmittelbar in hohem Maße in den Kampf eingreifen können. Doch ihre Hauptbedeutung liegt darin, daß sie im Stillen Ozean als ein Schutzschild gegen die Einmischung raumfremder Mächte wirkt.

Beim Ablauf des Washingtoner Vertrages besaß die japanische Flotte 9 Schlachtschiffe, 4 Flugzeugträger, 12 schwere und 20 leichte Kreuzer. Inzwischen haben sich die weiteren japanischen Bauten fast vollständig unter der Tarnkappe der Geheimhaltung vollzogen. Man hört nur gelegentlich einmal, daß in jenem Hafen „ein Kriegsschiff“ mit dem Namen „Sokaku“ oder in einem anderen Hafen „ein weiteres Kriegsschiff mit dem Namen „Yji“ vom Stapel gelaufen ist. Mehr wird über die Neubauten nicht erzählt. Englische und amerikanische Zeitungen haben alles mögliche über die japanischen Neubauten zur See vermutet, über 45 000-Tonnen-Schlachtschiffe, über weiteren Zuwachs für die 60 ozeangängigen japanischen Unterseeboote — aber sie alle tappen im Dunkeln.

Das eine freilich ist sicher: Japan läßt sich auch durch die Kriegserfordernisse auf dem Festlande nicht beirren, an der Verstärkung seines Schutzschildes zur See kraftvoll weiterzuarbeiten. Die Stärke dieses japanischen Schutzschildes wird durch das Militärbündnis mit Deutschland und Italien noch vermehrt, das Japan im Rücken ebenso entlastet, wie seinerseits die japanische Politik und Wehrmacht den Achsenmächten bei der europäischen Neuordnung den Rücken deckt. Alle Friedensstörer und Interventionisten sind gewarnt. Sie wissen, daß Deutschland, Italien und Japan jedes für sich zu den stärksten Militärmächten gehören. Selbst der verbohrteste jüdische Kriegshetzer diesseits und jenseits des Atlantik dürfte so viel rechnen können, daß ihm klar wird, wie viel stärker Deutschland, Italien und Japan dadurch geworden sind, daß sich ihre Kräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft in Zukunft gemeinsam gegen alle Störenfriede einer gerechten Neuordnung Europas und Ostasiens wenden.

„Juden mit Großbritannien zusammen!“

Der britische Rundfunk läßt die Katze aus dem Sack — Versprechungen der britischen Regierung an das USA.-Judentum

Amsterdam, 3. Oktober.

Der britische Rundfunk gedachte am Mittwoch ganz besonders des jüdischen Neujahrsfestes und wies darauf hin, daß an diesem Tage in allen Synagogen Großbritanniens und des Empires besondere Gottesdienste aus Anlaß des Feiertages abgehalten würden. In einer Botschaft des Oberrabbiners Dr. Hertz heißt es, die Juden kämpften gegenwärtig mit Großbritannien zusammen gegen die „Gewaltherrschaft der heidnischen Naziführer“. Die Freiheit der Welt stände auf dem Spiel. Die Juden seien die ersten Opfer der Nazi-Tyrannei geworden und es sei das Ziel der Deutschen, die Juden überhaupt aus Europa zu vertreiben. Die Juden aber würden am Neujahrstage in ihren Gebeten besonders des englischen Königs und der britischen Bevölkerung gedenken.

Daß England und das Judentum zusammenhalten wie Pech und Schwefel, war aller Welt schon längst bekannt, fühlen sich doch die Engländer selbst als der „verlorene Stamm“ der Juden. Und daß die Juden an ihrem Neujahrstage in ihren Gebeten des Königs von Judäa, Georg VI, gedenken, ist doch wohl eine Selbstverständlichkeit.

New York, 3. Oktober.

Wie die auf diesem Gebiete meist gut unterrichtete „New York Post“ meldet, hat die britische Regierung dem amerikanischen Judentum konkrete Versprechungen für den Fall eines britischen Sieges gemacht. Der Verfasser dieser feierlichen Erklärung, die am Dienstag vor dem „American Jewis Kongreß“ verlesen wurde und die laut Urteil des berüchtigten Rabbiners Dr. Stephen Wise in ihrer Bedeutung weit über die Balfour-Deklaration hinausgeht, ist der Minister ohne Geschäftsbereich im britischen Kriegskabinett und ehemalige englische „Arbeiter“-Vertreter Greenwood, der in seiner Erklärung die zuversichtliche Hoffnung ausdrückt, daß ein britischer Sieg eine neue Weltordnung bringen werde, in der das „Gewissen der zivilisierten Menschheit verlangen wird, daß das dem jüdischen Volk in so vielen Ländern angetane Unrecht wieder gutgemacht wird“. Ueberbringer dieser formellen Erklärung, deren Einzelheiten unbekannt sind, war der Vorsitzende des britischen Zweiges des jüdischen Weltkongresses Dr. Maurice Prelzweig.

Neue Mordaufforderungen der Briten

Wehe England, wenn es wagt, diesen Aufforderungen nachzukommen

Genf, 3. Oktober

Ueber die eingegangenen Briefe schreibt „Daily Mail“ am 26. September wie folgt: Die Zahl der Forderungen nach wahlloser Bombardierung deutscher Städte betrug gestern 80 Prozent der hunderte von Briefen. Allerdings hat auch die Zahl derjenigen Briefe zugenommen, die sich jener Politik widersetzten.

Es folgen einige Briefe: „Chris' A. Thompson aus York schreibt: „Hin geh und vernichte sie, Amalek, zerstöre vollkommen alles, was sie haben und erspare ihnen nicht, sondern erschlage alles, Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge, Ochsen und Schafe, Kamele und Esel.“ (1. Samuelis, Kapitel 15, Vers 3). Das war Gottes Wort an Saul als Strafe für die Verruchtheit. Durch keinen Sophismus kann man Gottes Autorität erniedrigen. Wenn Saul Gottes Instrument war zur Rache, kann man nicht sagen, daß unser Land sein Instrument ist gegen die um vieles größere Verruchtheit Hitlers und Mussolinis?“

J. Bevan Cousins aus Plymouth schreibt: „Könnte unsere Regierung nicht der deutschen Regierung auf diplomatischem Wege mitteilen, daß innerhalb einer gewissen Zeit sechs deutsche Städte wahllos bombardiert würden, falls das deutsche Bombardement nicht aufhört?“

W. Ellis aus South Molton schreibt: „Die Bombardierung militärischer Ziele mag vielleicht den Krieg beschleunigen, aber die Stimme des Volkes kann ihn beendigen. Wir wollen mal hören, was Berlin nach 48stündiger Bombardierung sagt! Humane Gründe sind einfach ein Nonsens.“

Die zahlreichen Engländer, die die völlige Vernichtung deutscher Städte und die Ermordung deutscher Frauen und Kinder verlangen, machen sich anscheinend nicht klar, was mit England passieren würde, wenn die „königliche“ Luftflotte es wagen sollte, ihren Aufforderungen nachzukommen. Besonders ekelerregend wirkt es, wenn ein Mordgeselle eine Bibelstelle zitiert, um seine viehischen Mordgelüste zu unterstreichen. Die Deutschen werden jedenfalls kämpfen, bis den Engländern eine derartige gemeine Bestialität ausgetrieben ist. Wenn die deutschen Flieger bisher ihre Bomben nur auf militärisch wichtige Anlagen warfen, so sind sie wohl in der Lage, Englands Städte „auszuradieren“, wenn seine Luftpiraten es wagen sollten, die obigen blutrünstigen Aufforderungen in die Tat umzusetzen.

Landesbibliothek Oldenburg

John Bull weint Krokodilstränen

Alte Ladenhüter der britischen Greuelpropaganda — Blöde Märchen über die Lage in den von Deutschland besetzten Gebieten

Stockholm, 3. Oktober

Von Zeit zu Zeit wird von der Londoner Lügenzentrale der verzweifelte Versuch unternommen, durch eine faustdicke Greuel- und Lügenattacke das eigene Volk und die Weltöffentlichkeit von der immer hoffnungsloser werdenden Lage Englands abzulenken. Ein besonders beliebtes Thema ist dabei die angebliche „Opposition gegen das Nazi-Regime" in den von Deutschland besetzten Gebieten. Am Mittwoch wurde es wieder einmal im Londoner Nachrichtendienst in der üblichen Weise breitgewalzt.

Da ist keine Lüge zu dumm, keine Verdrehung zu plump, um nicht in den Dienst dieser verzweifelten Hetze gestellt zu werden. Man jammert über den angeblichen Lebensmittelmangel in Frankreich und weiß doch ganz genau, daß, wenn eine derartige Verknappung in einigen Dingen eingetreten sein sollte, dies die alleinige Schuld Englands ist, das rücksichtslos den früheren Verbündeten von seinen kolonialen Versorgungsquellen abschneidet.

Ausgerechnet in Belgien soll Not und Arbeitslosigkeit ausgebrochen sein, wo sich mit deutscher Hilfe alle Hände zum Wiederaufbau regen und Zehntausende von Arbeitern mit Freuden nach Deutschland gehen, um dort gutbezahlte Arbeit unter den vorbildlichsten sozialen Bedingungen der Welt zu finden. —

Der dänische und der holländische Bauer braucht jetzt seine Erzeugnisse nicht mehr zu vernichten oder zu Schleuderpreisen nach England zu verkaufen, da der großdeutsche Markt sie in beliebiger Menge und zu günstigsten Bedingungen abnimmt. Im Londoner Nachrichtendienst wird dies „deutsche Raubpolitik" genannt, die angeblich Erbitterung und Haß erregt.

„In Norwegen wirkt sich die Fortschaffung der Lebensmittel nach Deutschland immer katastrophaler aus" — aber höchstens für die Engländer, die früher die nahrhaften und appetitlichen norwegischen Fischkonserven auch sehr schätzten.

Natürlich dürfen auch die „barbarischen Eigenschaften" der Deutschen in Polen als altbewährter Ladenhüter der Greuelpropaganda nicht fehlen. Und schließlich wäre da noch die „Tschechoslowakei", dieses seltsame Gebilde, das nur in den englischen Wunschträumen ein geisterhaftes Dasein führt. Auch sie soll die Gefühle der von Deutschland unterworfenen Völker teilen, was ja denn auch in den erneuten Treuebekenntnissen der führenden slowakischen Staatsmänner anläßlich der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes und der Freude der Bevölkerung des böhmisch-mährischen Raumes über die Eingliederung in den großdeutschen Zollverband deutlich zum Ausdruck kommt.

England hat sich durch seine ebenso perfide wie brutale Politik außerhalb von Europa gestellt. Es wird durch derartige blöde Greuelmärchen die Neuordnung dieses Kontinents unter Führung Deutschlands und Italiens und die sich immer stärker durchsetzende Entstehung eines europäischen Zusammengehörigkeitsgefühls nicht verhindern können.

Das Neueste vom Tage:

Mit dem Kriegsverdienstkreuz I. Klasse ausgezeichnet

Berlin, 3. Oktober

Der Führer hat den Reichsministern Darré und Ohnesorge, ferner dem Reichsstatthalter und Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter Robert Wagner, dem Reichsstatthalter und Chef der Zivilverwaltung in Lothringen, Gauleiter Bürckel, und dem Chef der Zivilverwaltung in Luxemburg, Gauleiter Simon, in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Durchführung von Kriegsaufgaben das Verdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

Farinacci bei Rudolf Heß

Berlin, 3. Oktober

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, empfing am Mittwoch den kgl. italienischen Staatsminister Roberto Farinacci und die Herren seiner Begleitung.

Zu Ehren Farrinacis gab Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Mittwoch mittag einen Empfang im Hause der Deutschen Arbeitsfront in der Tiergartenstraße, an dem der kgl. italienische Botschafter Dino Alfieri und die Reichsminister Dr. Lammers und Funk teilnahmen.

Der italienische Staatsminister Farinacci verließ am Mittwochabend mit seiner Begleitung die Reichshauptstadt im Sonderzug. Zu seiner Verabschiedung hatten sich u. a. Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspressechef Dr. Dietrich eingefunden.

Auf Einladung Reichspressechefs Dr. Dietrich begibt sich Staatsminister Farinacci mit den Herren seiner Begleitung in die Kampfgebiete des Westens.

Serrano Suner bei Graf Ciano

Rom, 3. Oktober

Der spanische Innenminister Serrano Suner begab sich Mittwoch nachmittag in den Palazzo Chigi, wo er mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano eine längere Besprechung hatte.

Engländer verlassen Ungarn

Budapest, 3. Oktober

Die in Ungarn lebenden Engländer haben die Weisung erhalten, sich auf dem Wege über die Türkei nach Indien zu begeben, wo sie für den Kriegs- und Kriegshilfsdienst verwendet werden sollen. Man kann sich denken, daß sie über diese Aussichten außerordentlich bestürzt sind. Die Abberufung der englischen Kolonie in Ungarn hat hier starkes Aufsehen erregt, weil sie zeigt, daß die Positionen des Britentums auf dem Kontinent immer unhaltbarer werden.

In vier – fünf Zeilen

Der Führer hat dem König der Bulgaren zum Jahrestag der Thronbesteigung seine Glückwünsche übermittelt.

Zwischen Deutschland und der Sowjetunion wurde ein Eisenbahnabkommen abgeschlossen.

Die englische Regierung hat verfügt, daß die in der Armee dienenden Feuerwehrleute wieder zum Feuerwehrdienst zurückkehren — eine treffende Bestätigung für die Wirkung der deutschen Bomben.

In London wurde am Dienstag die Erhöhung der Suezkanalgebühren um 40 v. H. bekanntgegeben. In erster Linie wird die Schiffahrt der neutralen Länder des Mittelmeeres von der Gebührenerhöhung betroffen.

Im kommenden Frühjahr wird in Norwegen die Arbeitsdienstpflicht eingeführt.

*

Dressierte Affen an die Front!

In der Londoner Presse äußert sich die Angst vor der drohenden militärischen Niederlage in den verrücktesten und lächerlichsten „Kriegserfindungen", die in den Zuschriften von Zeitungslesern angepriesen werden. Den Gipfel dieser „Rettungsvorschläge" hat ein Mister Woodward erklommen, der in der „Picture Post" darauf hinweist, daß Tiere bei den Kriegsanstrengungen Englands eine wichtige Rolle spielen können. Affen seien z. B. intelligent genug, um Menschen mit einem Knüppel anzugreifen oder ihnen Kokosnüsse an den Kopf zu werfen. Gleichzeitig seien sie aber leicht zu dressieren. „Daher könnten die Affen auf dem Felsen von Gibraltar", meint der Leser wörtlich, „eine schreckliche Gefahr für die Angreifer darstellen, wenn man sie mit Bündeln von Handgranaten ausrüsten würde."

Nachdem Polen und Franzosen als Kanonenfutter verjagt haben, sollen nun Affen die Situation retten. Also heraus mit ihnen, an die Front — sofern sie nicht in gewissen Ministerien unabkömmlich sind.

24stündiger Taifun über Schanghai

Größte Ueberschwemmung seit 30 Jahren

Schanghai, 3. Oktober.

Ein schwerer, Schanghai streifender Taifun, der von einem mehr als 24stündigen ununterbrochenen Tropenregen begleitet war, setzte Schanghai und die weitere Umgebung in wenigen Stunden tief unter Wasser und verursachte die seit 30 Jahren größte Ueberschwemmung, deren Ausmaß durch das über die Ufer des Wangpu gepeitschte Hochwasser noch vergrößert wurde. Das Schanghaier Geschäftsleben ist völlig tot. Warenhäuser und andere Ladengeschäfte, deren Schaufensterauslagen im Wasser schwimmen, mußten schließen. Desgleichen haben sämtliche Schulen Schanghais geschlossen. Alle öffentlichen Verkehrsmittel, die erst seit Beendigung des Streikes, das heißt, seit Dienstag wieder in Betrieb waren, sind völlig lahmgelegt. Die Zahl der Opfer läßt sich noch nicht abschätzen.

250 Gebäude in Asche gelegt

Großfeuer vernichtet anatolisches Dorf

Istanbul, 3. Oktober

Durch Großfeuer wurde das Dorf Simav, nahe der Stadt Uschak in Westanatolien, vernichtet. 250 Gebäude und zahlreiche Stallungen brannten völlig nieder. Alles Vieh kam in den Flammen um. Menschenopfer werden jedoch nicht gemeldet.

Auf dem Sterbelager bestohlen

Eine besondere Gemeinheit leistete sich eine bereits mehrfach vorbestrafte Diebin in Rostock. Sie bestahl eine Frau auf dem Sterbebett, bei der sie die Nachtwache übernommen hatte. Wegen dieser verwerflichen Tat erhielt sie drei Jahre und neun Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde Sicherungsverwahrung angeordnet.

Wasserflughafen von Aden erfolgreich bombardiert

Italiens Luftwaffe erfolgreich tätig

Rom, 3. Oktober

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika haben unsere schnellen Aufklärungsabteilungen einige vom Feinde bei seiner Flucht südlich von Sidi Barani aufgegebene Panzerwagen und Motorräder aufgefunden und erbeutet. Aus neuen Feststellungen geht hervor, daß die Zahl der gemäß unserem gestrigen Bericht von unserer Luftwaffe abgeschossenen Flugzeuge zwei beträgt. Weiterhin wurde festgestellt, daß außer den drei gemäß dem Wehrmachtsbericht vom Montag in Luftkämpfen abgeschossenen feindlichen Flugzeugen zwei weitere vom Feuer unserer Bomber stark beschädigte englische Flugzeuge gezwungen waren, auf der Insel Kreta zu landen. Die feindliche Luftwaffe hat einige Angriffe durchgeführt, die bei Bugbug fünf Verwundete und bei Tobruk einen Verwundeten zur Folge hatten. Die Schäden sind außerordentlich gering. Im Zentralmittelmeer hat unser U-Boot „Medusa" ein englisches viermotoriges Flugzeug vom Sunderland-Typ abgeschossen.

Im westlichen Mittelmeer hat unsere Luftwaffe eine aus zwei Kreuzern bestehende Marineformation angegriffen. Der Wasserflughafen von Aden ist von einer unserer Luftformationen bombardiert worden.

Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Die feindliche Luftwaffe hat Gheriili (Somaliland) bombardiert, ohne Opfer oder Schäden zu verursachen. Ferner wurde die Eisenbahn beim Tunnel des Harr-Passes (nordöstlich von Diredaua) bombardiert, wobei ein Askari getötet, aber keinerlei Materialschaden angerichtet wurde.

Der Weg zu Annmarie

Roman von Luise Westkirch – Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart

19. Fortsetzung.

Sie streifte ihr Kleid herunter, hüllte sich in das duftige, weiße Festgewand, knüpfte fest den dunklen Mantel über sein Leuchten und versteckte das Tageskleid in der Handtasche unter der halb eingefallenen Bank der Hütte. Leichtfüßig wanderte sie dann weiter zur Station.

Es dunkelte schon, als sie Bremen erreichte. Auf dem Bahnsteig erwartete sie Lüers. Schier vornehm erschien er ihr in seinem städtischen Gewand, mit seiner strammen Haltung, seinem schlanken Gliederbau. Und wie seine Augen strahlten, seine Lippen lächelten! Ein ungewöhnlich schöner Bursch! Und doch — sie wußte nicht, wie es geschah — zwischen sein reizendes Bild drängte sich plötzlich unheimlich deutlich das herbe, scharfe Gesicht ihres Mannes so deutlich, daß ein Schwindel sie überkam und ihr Fuß stockte.

„He! Holla! Bäuerin, was ist mit dir?!" Er zog ihren Arm in seinen. „Schönen Guten Abend! Da bin ich, und da bist du auch. Und nun gleich in mein Stammlokal zu einem auserlesenen Abendbrot. Bandage wird nix gespart. Bei einer so seltenen Gelegenheit, da muß gehörig gefeiert werden. Und dann zum Tanz! Wird dir gefallen. Gut soll dir's gefallen. Freust dich? Ja?"

„Ja, ja, ich freu mich", versicherte Annmarie. Aber ihr Herz schlug beklommen, während sie an seinem Arm durch die Straßen der Stadt zu der Tanzdiele wanderte.

In dem Lokal, in das er sie führte, schien er ein bekannter, gern gesehener Gast. Und als das helle Licht der Beleuchtung sie umflutete, hob sich ihr Mut. Herrlich würde der Abend werden. Und war doch wahrlich kein Unrecht, froh zu sein unter frohen Menschen.

Als sie im Ablegeraum der Wirtschaft den verhüllenden Mantel abstreifte und dastand, umwallt von dem duftigen Schleierstoff ihres Hochzeitskleides und dem wie gesponnenes Gold flimmernden, lockigen Haar wie an ihrem Hochzeitstag, da schlug das Feuer seiner Leidenschaft mit elementarer Gewalt im Herzen des Knechts empor. Sein werden mußte das herrliche Weib, bald, bald! Womöglich noch heute. Danach würde alles andere von selbst sich geben. Heut, heute wollte er sie in den Armen halten. Er bebte vor Begierde. Doch der kindlich klare Blick ihrer Augen mahnte zur Vorsicht. Langsam mußte er vorwärts gehen. Er zügelte sich zur Ruhe.

„Wie 'ne Märchenprinzessin tust ausschauen", lobte er lächelnd. „Wird keine im Saal dir gleichkommen."

Die Tanzdiele war überfüllt. Sie fanden doch ein Tischchen in einer Nische. Lüers bestellte ein Abendbrot und Wein. Der Wein war ein Bundesgenosse für sein Vorhaben. Hundertfältig würde der ihm die Kosten aufbringen.

Annmarie aß herzhaft. Die städtische Kost mundete ihr nach den eintönigen Buchweizengerichten auf dem Roddehof. Sie trank auch. Und schon nach dem ersten Glas röteten sich ihre Wangen, glänzten ihre Augen heller, schlug ihre gedrückte Stimmung um in freudigen Übermut.

„Wundervoll ist's hier, ganz wundervoll", lobte sie. „Fein, daß du mich hergeführt hast, Lüers. Wie lang ist's her, daß ich keine Musik gehört hab! Und wie das alles rundum wirbelt und schimmert und glitzert! Zum erstenmal seh ich solch ein Fest. Tante Minna hat mich streng gehalten, weißt. Und auf dem Roddehof —"

„Auf dem Roddehof warst du wie ein gefangenes Vögelchen im Käfig", vollendete er, indem er sich näher zu ihr beugte und leiser sprach. „Aber nicht wahr, wenn mal das Türchen aufgeht, dann fliegt das Vögelchen hinaus in die Freiheit zu seinen freien Genossen?" Er schob sacht seine Hand auf die ihre. Sie hatte es nicht beachtet. Sie sprang auf.

„Jetzt wollen wir tanzen."

Tanzen? Nun ja, warum denn nicht? Die Nacht war lang. Und auch Tanzen schläfert allmählich Denken und Wollen ein.

Während er aufstand, bestellte er, von Annmarie ungesehen, durch einen Wink beim Kellner eine zweite Flasche Wein.

Dann tanzten sie. Und wieder war Annmarie entzückt von der Gewandtheit und Leichtigkeit seines Tanzens, wieder vermeinte sie, in seinen Armen zu fliegen über alles Ungemach und Leid, über alle Schwere der Welt, getragen vom Rhythmus der Töne zu fliegen in einen Himmel voll von Glück und Glanz und Seligkeit.

Die fremde Schöne fiel auf. Es forderten auch andere Burschen sie zum Tanz auf. Sie aber hielt Lüers heimlich fest.

„Bleib bei mir, Lüers. Ich tanz doch am liebsten mit dir. Und heut, nicht wahr, heut bist du mir zulieb hierher gekommen? An diesem einzigen Abend mußt du nur für mich da sein."

„Nur für dich", versicherte er lebhaft, „einzig für dich!" — „Und nicht bloß für heut", fügte er bedeutsam hinzu. „Aber wir müssen uns stärken. Komm."

Er führte sie zu ihrem Tisch zurück. Dort wartete schon eine neue Flasche.

„Aber, Lüers, soll ich denn noch mehr trinken?" fragte sie besorgt. „Um mich dreht sich ja schon der ganze Saal."

„Das geht bald vorüber", beruhigte er. „Weißt, irgend etwas bestellen muß ich schon. Sonst geht uns der Tisch verloren."

Er trank ihr zu. Sie tat Bescheid, einmal, zweimal. — Nun galt es schon gleich. Immer fröhlicher, immer erdentrückter wurde ihr zumut. Sie hätte laut jauchzen mögen vor Lust.

„Das Leben ist so schön, so wunderschön! Dummheit, sich nicht Freude zu schaffen, so viel man kann —"

„Nicht wahr? Nicht wahr?" bestätigte Lüers. „Jetzt siehst du's ein, siehst, daß solch ein Fest von uns zweien miteinander ganz was anderes ist als ein Fest mit deinem Bauern."



Eine Katze im Sack

kaufen? Nein! Man will sehen, was man kauft! Und wenn man schon mal ein Auge zudrücken mußte, jetzt sieht man darauf, daß es Erdal ist. Sollte es in Blechdosen gerade mal nicht da sein, so kann man in vollem Vertrauen die Erdal-Nachfüllpackung nehmen. Es ist die gleiche Menge und die gleiche Qualität wie in der Blechdose. Keine Katze im Sack.

nein, das altbewährte Erdal

„Deinem Bauern." — Peinlich berührte Annmarie die Erinnerung an Henning.

„Sprich nicht von ihm", bat sie, „heut nicht. Ich möcht nicht an ihn denken heut."

„Er weiß nicht, was er an dir hat. Er kennt dich gar nicht. Bist ihm eine Frau unter hundert Frauen. Solch eine Frau wie du! — Und hier neben dir sitzt ein Mann, der, ich weiß nicht was tun würde für ein gutes Wort von dir."

„Ach, Lüers —" Ihr Übermut schlug um in Mitleid mit sich selbst. „Nach ein bißchen Freundlichkeit, nach ein bißchen Lieb bin ich hungrig gewesen all mein Leben lang. Meine Mutter hab ich nicht gekannt, und der Mann, an den ich gebunden bin, fragt nicht nach mir —" Tränen traten ihr in die Augen.

„Gebunden?" wiederholte er. „Bänder bindet man auf."

„Was sagst?"

„Stell uns nebeneinander in deinen Gedanken, Annmarie, den Bauern und mich —, den protzigen Bauern, für den du nur eine Zahl bist in seiner Rechnung um seinen Hof — und den bettelarmen Lüers Poppendahl, dem du mehr bist als sein Leben, als alles Geld und Gut, der nichts mehr ersehnt, als dich auf Händen durchs Leben tragen zu dürfen — stell uns nebeneinander in deinen Gedanken, und stell dir vor, du wärst eine freie Dern — mit wem von uns, vermeintest du wohl, daß dir ein glücklicheres Leben beschieden wär? — Wen von uns würdest du wählen?"

„Ach, Lüers —"

„Sag."

„Ach, Lüers, du bist ja der Einzigste, der Einzigste, seit ich denken kann, der Einzigste auf der Welt, der gut zu mir gewesen ist, unverändert gut, immer, alle Tage —"

Fortsetzung folgt!

Erzählte Kleinigkeiten

Von der Geistesgegenwart, die das Mitglied des Wiener Burgtheaters, Bernhard Baumeister, besaß, berichtet diese hübsche Geschichte:

Baumeister hatte in einem Stück mitzuwirken, in dem er einen Nebenbuhler durch einen Pistolenschuß töten mußte.

Die Schießszene kam. Mit den Worten „Elender, du hast mir die Liebe meines Weibes geraubt! Nimm das zum Lohn!" hob Baumeister sein Eisen und drückte ab.

Aber, o Schrecken: Eine Ladehemmung! Der Schuß ging nicht los. Unterdessen ließ sich der andere in Erwartung des Knalles getroffen zu Boden fallen.

Allgemeines Entsetzen in den Kulissen! Der Spielleiter rang die Hände, erwartete tobende Heiterkeit der Zuschauer und damit einen vollendeten Durchfall des Stückes.

Aber Baumeister faßte sich schnell und sagte in verächtlichem Ton:

„Feige Memme! Der Schreck hat ihn getötet, da kann ich meine ehrliche Kugel sparen!"

Sprach's und ging erhobenen Hauptes ab. Die Lage war gerettet!

*

Joseph Kainz war dafür bekannt, daß er in seinen Rollen stets vollkommen aufging und daß er die Gewohnheiten, die ihm in irgendeinem Stück vorgeschrieben waren, auch in sein Privatleben übertrug. Daraus ergaben sich naturgemäß manchmal heitere Zwischenfälle.

So hatte er einmal Molières „Geizigen" zu spielen. In den Tagen nun, da er die Rolle studierte, geschah es, daß ihn ein Bekannter um eine Prise Tabak bat.

Zornig schrie Kainz daraufhin den Erschrokkenen an:

„Was, Tabak wollen Sie haben? Ja, verehrter Herr, bilden Sie sich etwa ein, daß ich meinen Tabak gestohlen habe? Wenn Sie nach diesem Genußmittel Verlangen haben, so kaufen Sie sich gefälligst selber Tabak!"

*

Joseph Kainz mußte einmal eine Rolle spielen, in der er am Schluß des Aufzuges tot auf einer Bahre lag. Zu seinem Haupt brannte eine große Wachskerze.

An einem Abend nun hatte man die Kerze etwas zu dicht an ihn herangesetzt, und so geschah es, daß die heißen Tropfen des abbrennenden Lichtes auf die Stirn des Daliegenden tropften.

Schließlich wurde es der „Leiche" doch zu bunt. Kainz erhob sich, pustete die Kerze aus und legte sich seelenruhig wieder auf die Bahre.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz; stellvertretender Hauptschriftleiter: Hermann Ahner; Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.

Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Volker Jürgen

Die glückliche Geburt ihres zweiten Jungen zeigen hocherfreut an

Frau Käte Fahrenkamp
geb. Meemken
Hans Henning Fahrenkamp
Dipl.-Ing.

Herbartstraße 95 z. Z. Frankreich
z. Z. Willehad-Hospital

Als Verlobte grüßen

Erna Becker
Alfred Remlinger

Neuenburg Altenkessel/Saar
im September 1940

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt

Toni Janssen
Erich Schmidt

Accum z. Z. Jever
28. September 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Bruno Quarg Werkstättenvorsteher
Anni Quarg geb. Hemmen

Wilhelmshaven, 3. Oktober 1940
Müllerstraße 29

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu unserer Silbernen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

H. Munderloh und Frau

Cäciliengroden 70.

Bekanntmachungen

Fettverbilligung
für die minderbemittelte Bevölkerung

Für Nachzügler erfolgt die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für die Monate Oktober bis Dezember 1940 in der Gastwirtschaft „Deutsches Haus", Bismarckstraße 149, **am Sonnabend, dem 5. Oktober 1940, vormittags von 8½ bis 13 Uhr.**

Wilhelmshaven, den 3. Oktober 1940.

Der Oberbürgermeister.
In Vertretung: Dr. Kellerhoff.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der nicht abgeholten Fundsachen findet am 4. 10. 1940 ab 15.00 Uhr im hiesigen Fundamt, Peterstraße 82 (Saal) statt.

Wilhelmshaven, den 2. 10. 1940.

Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung
über die Erfassung der Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1922.

Auf Anordnung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht vom 8. 3. 1940 (RGBl. I S. 479) werden die Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1922 durch die polizeilichen Meldebehörden erfaßt.

Im Stadtbezirk Wilhelmshaven haben sich die Dienstpflichtigen an den nachstehend genannten Tagen in der Zeit von 8.00—15.00 Uhr auf dem Polizeipräsidium, Roonstraße 57, Zimmer 9, zur Anlage des Wehrstammblattes anzumelden:

Buchstabe A—B am Montag, 7. 10. 1940
Buchstabe C—D am Dienstag, 8. 10. 1940
Buchstabe E—F am Mittwoch, 9. 10. 1940
Buchstabe G und I am Donnerstag, 10. 10. 1940
Buchstabe H und J am Freitag, 11. 10. 1940
Buchstabe K—L am Montag, 14. 10. 1940
Buchstabe M—N am Dienstag, 15. 10. 1940
Buchstabe O, P und Qu am Mittwoch, 16. 10. 1940
Buchstabe R und S am Donnerstag, 17. 10. 1940
Buchstabe Sch und St am Freitag, 18. 10. 1940
Buchstabe T, U und V am Montag, 21. 10. 1940
Buchstabe W—Z am Dienstag, 22. 10. 1940

Der Dienstpflichtige hat bei der Anmeldung mitzubringen:

Geburtsurkunde oder das Familienstammbuch,
Kennkarte (soweit noch keine Kennkarte vorhanden, ist diese auf dem zuständigen Polizeirevier zu beantragen),
Arbeits- und Seefahrtsbuch, Seefahrtszeugnisse, den Führerschein für Kraftfahrzeuge, Reit- und Fahrschein sowie Zeugnisse über Sanitätsausbildungen,
Ausweise über die Zugehörigkeit zur HJ., SA., NSKK., NSFK. usw.,
Besitzzeugnisse über das Reichs- und SA.-Sportabzeichen, HJ.-Leistungsabzeichen, Grund- und Leistungsschein (DLRG.),
2 Paßbilder in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung.

Dienstpflichtige, die bereits im Besitze des Wehrpasses sind, haben diesen vorzulegen.

Wer der Anmeldepflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, wird, wenn keine höhere Strafe vorgesehen ist, mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. oder mit Haft bestraft.

Wilhelmshaven, den 28. September 1940.

Der Polizeipräsident.

Tanzschule
KLEMMSEN

Göringstraße 6, Ecke Marktstraße.

Schüler-Kursus

Besprechung zwecks Festlegung der Unterrichtsstunden am **Sonnabend, 5. Okt., 18 Uhr.**
Kleine Kurse - Einzelunterricht - Beginn täglich.

Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb am 1. Oktober nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Sophie Margarete Führer

geb. Peters

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer

Martin Bahnemann und Frau, geb. Führer
Hinrich Arenholz und Frau, geb. Führer
Julius Führer und Frau, geb. Günther
und Enkelkinder

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 5. Oktober, 11 Uhr vormittags, in der Kapelle des alten Garnisonfriedhofes an der Gökerstraße statt.

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen Freunden und Verwandten sowie der NSDAP.-Ortsgruppe Mellum, der SA., dem SZ. 1/116, den Arbeitskameraden vom Marine-Wasserwerk und den Hausbewohnern unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pastor Harms für seine trostreichen Worte.

Frau Ida Eilers, geb. Mennen
nebst Kindern

Börsenstraße 82

Für die vielen Beweise und die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen Verwandten, Bekannten sowie seinen Freunden und Arbeitskameraden und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben, insbesondere auch Herrn Ziegler für die so trostreichen Worte am Grabe unseren herzlichsten Dank.

Familie Janßen

Anzeigenschluß vormittags 9 Uhr
Annahmestellen: 8.30 Uhr

Heyn's Gaststätte
Grenzstraße 38 Ruf 1193

Am Freitag, dem 4. Oktober 1940
ab 19.30 Uhr
Großer Preisskat
Klubzimmer an mehreren Wochentagen frei für Vereine und Veranstaltungen

---

Schaumburg

Nur noch bis Sonntag

Fahrt ins Leben

mit H. Hübener, Karl L. Schreiber, Ruth Hellberg, Hedwig Bleibtreu, Ursula Herking, Hans J. Schaufuß u. v. a.

Ein Film von Treue und Kameradschaft.

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Anfang 4.45 u. 7.45 Uhr
Sonntags auch 2 Uhr

Für Führer, Volk und Vaterland fielen in treuer Pflichterfüllung im Westen zwei der rührigsten Mitglieder der Ortsgruppe Wilhelmshaven.

Gefreiter
Rolf Ahrens

Gefreiter
Ludwig Hötschl

Die Fachschaft betrauert aufrichtig den Verlust dieser beiden Gebrauchswerber und wird ihnen ein ehrendes Andenken bewahren. Unser besonderes Mitempfinden gilt den Ehefrauen.

Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute NSRDW.
H. Suhrmeyer, Ortsfachgruppenleiter

Am 30. September 1940 erlag unser lieber Kollege,

Herr Oberschullehrer

Karl-Ernst Fellermann

im Alter von 61 Jahren seinem schweren Leiden.

28 Jahre gehörte er dem Kollegium der Königin-Luise-Schule an. Seine stete Einsatzbereitschaft für alle Angelegenheiten der Schule, der hohe künstlerische Wert seines musikalischen Wirkens und sein freundliches, kameradschaftliches Wesen sichern ihm ein bleibendes Angedenken im Kreise seiner Mitarbeiter.

Das Lehrer-Kollegium der Königin-Luise-Schule

NSDAP., Ortsgr. Fredeborg

Nachruf

Den Heldentod für Führer und Volk starb unser Parteigenosse

Heinz Schröder

Sein Einsatz für die Bewegung sichert ihm ein ehrendes Andenken.

Der k. Ortsgruppenleiter.

NS. Deutscher Marinebund i.NS.Reichskriegerbund
Marinekameradschaft **„Prinz Adalbert"**

Monatsmusterung
am Sonntag, dem 6. Oktober, 16 Uhr, in den Tonhallen.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
der Kameradschaftsführer

Achtung Voslapp!

Am Sonnabend, dem 5. Okt.
Eröffnung
meiner renovierten
Schankstätte in Voslapp
Tiarksstraße.
Um guten Zuspruch bittet
Frau Anna Heda, Wwe.

Bohnermasse
wachshaltig, fest und **flüssig,** auch **farbig,**
hochglanzpolierend.
Gefäß mitbringen!
W'havener Straße 34,
Seiteneingang

Puppen in allen Größen
und Preislagen eingetroffen
Wilhelmshavener Str. 34
Seiteneingang

Steintöpfe
Konservendosendeckel
wieder vorrätig
Gebrüder Meyer
Gökerstraße

Uebernehme größere Bodenmengen zum Abfahren
Transport- und Fuhrgeschäft
Joh. Giese
Rüstringer Straße 8, Büro: Grenzstraße 17 — Ruf 1788.

Stadttheater Wilhelmshaven

Donnerstag, 3. Okt., 19.00 Uhr (Anrecht D 1 u. freier Verkauf):
„Ein Mann in den besten Jahren"

Freitag, 4. Okt., 19.00 Uhr (Anrecht E 2 und freier Verkauf):
„Ein Maskenball"
Oper in 3 Akten v. G. Verdi

Tageskasse (Telef. 1060) von 10—13 und ab 17 Uhr bis zur Vorstellung

Vorbestellte Karten müssen spätestens eine Stunde vor Beginn der Vorstellung abgeholt werden.



Ein eigenes Haus
jetzt planmäßig vorbereiten!

Bei 30% Eigenkapital auch sofortige Zwischenfinanzierung möglich.

Bausparen ist steuerbegünstigt. Unser neuer Tarif sichert Ihnen bei guter Verzinsung ein Anrecht auf günstige Gesamtfinanzierung Ihres Bau- oder Kaufvorhabens. — Besuchen Sie unsere

Beratungsstunden
im Wilhelmshavener Gesellschaftshaus, Bismarckstraße
Sonnabend, den 5. Oktober, 12—19 Uhr
Sonntag, den 6. Oktober 10—19 Uhr

Sie erhalten dort kostenlose Auskunft über alle einschlägigen Fragen. Vorlage von Bauplänen usw. Sind Sie verhindert, verlangen Sie unseren kostenlosen Finanzierungsratgeber.

Deutschlands größte Bausparkasse

GdF Wüstenrot in Ludwigsburg (Württ.)

Unsere Zuteilungen: Im Jahre 1939 rund 51,9 Millionen RM., 1940 schon wieder über 16,6 Millionen RM. Gesamtzuteilung 363 Millionen RM. für 31 500 Verträge. **Unsere Neuabschlüsse:** 1940 schon 52 Millionen RM. Vertragssumme.

KOFF
— Kaffee-Ersatz-Mischung —
hat auch weiterhin seine Aufgabe als
Traditionsträger
zu erfüllen:

Er hat in kaffeeloser Zeit
Uns alle jeden Tag erfreut.
Auch heut' ist er nicht zu entbehren.
Dieweil am Sonntag wir verehren
Den echten, braunen Kaffeetrank,
Wird uns mit Koff die Woch' nicht lang.
Man kann auch „Koff" mit Kaffee mischen
Und sich so täglich dran erfrischen.

J. J. Darboven
HAMBURG 1

Verloren

Am Dienstagabend auf der Strecke Heidmühle-Wilhelmshaven ein Gummimantel verloren. Gegen gute Belohnung abzugeb. Wilhelmshaven, Grenzstr. 89, rechts.

Zeltbahn Schulstraße verloren. Wiederbringer erhält Belohng. Gruner, Ulmenstraße 24.

Verloren auf dem Wege vom Vorwärtsplatz bis zur Werftstraße eine Handtasche mit Inhalt. Abzugeben geg. Belohnung b. Onnen, Peterstraße 93.

Entlaufen

2 zweijährige
Stuten
bei Sande entlaufen.
Eduard Hatting, Sande und Ruf 274 W'haven.

Anzuleihen

Wer verleiht für 3—4 Wochen gute Schreibmaschine? Preisangebote unter C. 1332 an Kurier.

Fiere

Schwarze Katze, Ausländer, gut. Fänger, stubenrein, in gute Hände nach außerhalb zu vergeben. Georg Meyer, Gerichtsstraße Nr. 17.

Zuchtkaninchen!
Bock, ca. 6 Pfd. schwer, mit Stall umständehalber zu verkaufen. Zu erfragen b. „Kurier".

5 Stück 1jährige Legehühner mit Hahn zu verkaufen. Cäciliengroden 99.

Fettes
Schwein
zu verkaufen. **Hooke,** Adolfstr. 18.

Entflogen

Junger, hellbl. Wellensittich entflogen. Gegen Belohnung abzugeben. Gökerstraße 35, II, r.

Heira

Junger Mann, 28 Jahre, 1,79 groß, dunkelbld., sucht einfaches, liebes Mädel im Alter bis 30 J. zwecks Heirat kennenzulernen. Nur ernstgem. Bildzuschriften unter C. 1348 an den Kurier erbeten.

Wer imi hat, kennt keine Reinigungssorgen; für schmutzige Berufskleidung gibt es nichts Geeigneteres. imi löst jede Aufgabe spielend und macht Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig! Hausfrau, begreife: imi spart Seife!

Landesbibliothek Oldenburg

„Aufgabe durchgeführt, der Chef gefallen"

Minensuchflottille von erfolgreicher Englandfahrt zurück — Englische Zerstörer liefen davon

(PK.) Im Standquartier an Flanderns Küste. Draußen heult ein anständiger Sturm. Die Flak ballert wieder ganz lustig. Ein englischer Alleingänger macht offenbar wieder Stippvisite.

Da geht die Tür auf und hart herein tritt ein handfester Seemann, Kapitänleutnant, wettergebräunt. Er mag an die Fünfzig sein. Hinter ihm stehen junge aktive Seeoffiziere. Der Kapitänleutnannt trägt die Spange zum E. K. II und I, den schlichten weißen Rote-Kreuz-Orden und das Luftschifferabzeichen des Weltkrieges.

Unser Hafenkapitän und Ortskommandant, selbst alter Luftschiffer, nimmt ihn gleich wahr. „Mensch, G., wie geht es dir?" Ein kurzes, scherzendes Hin und Her, und bald sitzen wir in fröhlicher Runde. Der Kapitänleutnant ist Flottillenchef eines Minensuchverbandes. Er brachte in diesem Kriege das erste englische U-Boot zur Strecke, die „Undine". Ich habe mit ihm von einem nordischen Hafen aus eine schneidige Stichfahrt gegen Englands Küste unternommen. Dabei knallte damals eine Mine gegen unsere Bordwand, ohne jedoch hochzugehen. Glückhaftes Schiff . . . „Wollen Sie nicht wieder bei mir einsteigen?" fragt er mich in seiner breiten ostpreußischen Heimatsprache. „Habe eine anständige Aufgabe."

Gewaltige deutsche Geschwader über uns

So laufen wir denn in Morgendämmern eines Septembertages aus, Richtung Calais. Dieser Minensuchverband steht seit September 1939 auf dem Posten. Er war immer dabei. Nichts wurde ihm geschenkt. Aber er wollte auch nichts geschenkt haben. „Wie bin ich glücklich", so sagte mir der Flottillenchef auf der Fahrt, „daß mein FdM. (Führer der Minensuchverbände) die Flottille wieder für besondere Aufgaben ausersehen hat."

Unser Auftrag war nicht leicht, das Wetter schlecht. Tage und Nächte stehen wir in Stiefeln und Kleidern. „Der Schlaf wird später nachgeholt." Wir begegnen manchem deutschen Verband, von Schnellbooten bis zu schweren Kästen. Häufig kommen Winksprüche rüber „Chef an Chef" oder „K. (Kommandant) an Chef". Sie kennen ihn alle und schätzen ihn sehr. Über uns queren Tag für Tag gewaltige deutsche Bombengeschwader mit Jagdverbänden und entschwinden. Der Rundfunk erzählt uns einige Stunden später, worum es ging. Wir wehren englische Bomber ab. Wiederholt schrillt die Alarmglocke auf. Alles ist in höchster Bereitschaft. Nachts erleben wir die Angriffe englischer Bomber auf die von uns beherrschte Kanalküste. Sehen, wie diese Angriffe im Sprühregen der leichten und schweren Flak zusammenbrechen, wie manche Maschine brennend abstürzt, einem Meteor gleich. Natürlich kracht es manchmal auch in unserer nahen und nächsten Umgebung. Aber auch wir halten genau hin. „Feuererlaubnis" ist immer das schönste, erlösende Wort. Dann funken wir in die Gegend, dem Feind zum Gruß.

Englischer Feuerüberfall abgeschlagen

Unsere Aufgabe ist durchgeführt. Auf der Binnenreede eines flandrischen Hafens geht die Flottille zu Anker. Sobald die Nacht vorüber ist, wollen wir zum Ausgangshafen zurück, um neue Befehle abzuwarten. Wir haben den Flotillenchef an diesem Tage wenig gesehen. Gegen Abend kam er auf die Brücke und meinte tief befriedigt: „Nun habe ich mein Kriegstagebuch fertig." Dann saßen wir in der Messe noch einige Stunden zusammen. Der Flotillenchef erzählt mit Geist und Witz aus seiner Tätigkeit. Heute ist er übrigens Landesrat und Landesführer der Marine-Organisation seiner Provinz, deren Geschäfte er noch von Bord aus weiterführt. „Wenn der Krieg vorüber ist," so meinte er immer wieder, „müssen Sie für den Marinenachwuchs werbend eintreten." Er dachte immer als Soldat und als Seemann insbesondere. Und der Nachwuchs lag ihm sehr am Herzen, als gäbe es keine anderen Sorgen . . .

Gegen 23 Uhr geht das Bumsen wieder an. Die Scheinwerfer suchen. Da haben sie den Engländer im Kegel und lassen ihn nicht mehr. Die Flak zielt gut. Brennend stürzt die Maschine ab.

Es ist 4,20 Uhr früh. Da fegt plötzlich eine Salve über unser Boot hinweg. Die nächste schlägt bereits ein. Wir haben vier Treffer. Zwei sitzen in der Brücke. Aus allen Rohren wird geschossen. Dabei werden die Anker gehievt, und das Boot manövriert unter der klugen, sicheren Führung seines Kommandanten. Aber der Spuk ist schnell vorüber. Englischer Zerstörer versuchte einen Feuerüberfall. Über dem Hafen hingen helle Leuchtbomben. Wir mußten so als dunkle Silhouette ein gutes Ziel abgeben. Aber bereits bei der ersten Feuererwiderung läuft der Engländer davon, ohne zur vollen wirksamen Ausführung seiner Absichten zu kommen. Unsere Brücke brennt. Das Feuer ist aber in wenigen Minuten gelöscht. Dann geht ein Raunen über's Boot: „Der Chef ist gefallen." Wir stehen in stummer Trauer. Die Granate krepierte dicht hinter ihm. Vier Mann wurden verwundet. Sie werden aber bald wieder dabei sein . . .

Am Nachmittag marschieren wir hinaus zum Heldenfriedhof. Mit allen Ehren wird der Flottillenchef in Flanderns Erde zu den Helden des Weltkrieges gelegt. Der älteste Kommandant und Freund ruft ihm die letzten Worte zu.

Die Flotille kehrt anderntags in ihren Ausgangshafen zurück. Der stellvertretende Flotillenchef meldete dem Seekommandanten: „Aufgabe durchgeführt, der Chef gefallen!"

Als er dann näheres über den Kapitänleutnant berichtet, verbessert ihn der Seekommandant: „Kapitän". Auf seinem Arbeitstisch liegt die Beförderungsurkunde. Sie wartete auf die Rückkehr unseres Chefs. Er hat davon nichts mehr erfahren.

Kriegsberichter J. G. Bachmann.

Buch und Schwert

Wieder Woche des Deutschen Buches

Trotz des Krieges wird die Woche des Deutschen Buches auch in diesem Jahre wieder durchgeführt. Sie ist für die Tage vom 26. Oktober bis 3. November vorgesehen. Die Losung heißt diesmal „Buch und Schwert — ein Sinnbild unserer Zeit". Alle Volksgenossen sollen werbend auf das deutsche Buch hingewiesen werden. Traditionsgemäß nimmt die Woche des Deutschen Buches von Weimar ihren Ausgang. Die in Weimar vorgesehene Arbeitstagung des deutschen Schrifttums wird wieder Dichter aus allen deutschen Gauen vereinigen. Sie werden auf dieser Tagung nicht nur zu Fragen der Dichtung im allgemeinen Stellung nehmen, sondern auch zu den Aufgaben und Verpflichtungen des Dichters im neuen Großdeutschen Reich

Im Rahmen der Buchwoche sind wieder zahlreiche große Sonderaktionen vorgesehen. So werden in Posen, Krakau, Prag und Wien Ausstellungen des Ostschrifttums veranstaltet. In Frankfurt a. M. ist gleichzeitig eine Ausstellung des Westschrifttums vorgesehen. Auch eine Jugendbuchausstellung findet in Frankfurt statt. In Weimar wird wieder die Jahresschau deutschen Schrifttums eröffnet, die gleichzeitig in allen Gaustätten gezeigt wird. Für Stuttgart ist eine Ausstellung des Kolonialschrifttums geplant, die in Verbindung mit dem Kolonialpolitischen Amt durchgeführt wird.

Weiter erscheint ein Kriegsalmanach deutscher Dichtung, den alle Buchhandlungen kostenlos abgeben. Dieser Kriegsalmanach „Dichter unter den Waffen" enthält Werke der im Felde stehenden deutschen Dichter. Er bringt Bilder dieser Dichter und kurze Ausführungen zur Kriegslage von ihrer Hand. Eine weitere Aktion „Wohnen mit Büchern" behandelt die Frage der Buchkultur im Hause. Ein in großer Auflage verteilter Prospekt wird zeigen, wie auch in der kleinsten Wohnung mit geringsten Mitteln dem Buch ein guter Platz eingeräumt werden kann.

*

Für Nachzügler erfolgt ausnahmsweise eine Ausgabe von Reichsverbilligungsscheinen am Sonnabend, 5. Oktober 1940, in der Gastwirtschaft „Deutsches Haus", Bismarckstraße 149. Weitere Nachzügler werden nicht beliefert. Auf die Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil wird hingewiesen.

Das Kriegs-WHW.-Schießen 1940 des Deutschen Schützenverbandes hatte auch bei der hiesigen Ortsgemeinschaft neben der sportlichen Leistung einen recht guten finanziellen Erfolg. Es wurde ein Ueberschuß von 177,80 RM. erzielt.

Schlechte Oefen verschlingen Kohlen

Prüfzwang für Dauerbrandöfen und Herde, damit unwirtschaftliche Feuerstätten ersetzt werden

Durch Anordnung des Reichsarbeitsministers ist der Prüfzwang auf Dauerbrandöfen und Herde ausgedehnt worden. Für Herde gilt er im Altreich ab 1942, für eiserne Dauerbrandöfen sind die entsprechenden Termine der 1. Juli 1941, der 1. Januar 1942 und der 1. Juli 1942. Von diesem Zeitpunkt an dürfen nur noch solche Dauerbrandherde und Oefen aufgestellt und baupolizeilich genehmigt werden, deren Typen vom Prüfausschuß für häusliche und kleingewerbliche Feuerungsanlagen mit Erfolg geprüft worden sind. Für die Herstellung und Prüfung der einzelnen Geräte sind Richtlinien aufgestellt worden. Im Reichsarbeitsblatt wird auf die großen volkswirtschaftlichen Auswirkungen dieser Regelung hingewiesen. Für alle am deutschen Hausbrand Beteiligten erfolge damit eine sehr fühlbare Entlastung. Dem Staat gebe die Ausschaltung aller Oefen und Herde, für die nicht ein Mindestwirkungsgrad von 70 Prozent im Vollbetrieb nachgewiesen ist, die Gewähr, daß im künftigen großen Wohnungsbauprogramm eine sparsame Brennstoffbewirtschaftung gesichert ist.

Zur vollen Auswirkung werde die Kohlenersparnis erst dann kommen, wenn die große Zahl heute noch im Betrieb befindlicher unwirtschaftlicher Feuerstätten ersetzt sein werde. Millionen Tonnen Kohle könnten alljährlich eingespart und für andere Zwecke verwendet werden. Auch an Eisen würden Ersparnisse erzielt. Für den Verbraucher trete eine merkliche Entlastung seines Hausbrandkontos ein. Die Ersparnisse würden gegenüber veralteten Feuerstätten vielfach so beträchtlich sein, daß sich die Anschaffung eines neuen Herdes oder Ofens schon in wenigen Jahren bezahlt mache. Dazu kämen noch die haustechnischen Vorteile des Dauerbrandes und des sauberen Betriebes.

Personalien

85 Jahre alt. Frau Luise Bruns feiert heute in körperlicher und geistiger Frische ihren 85. Geburtstag. Gleichzeitig wohnt sie 27 Jahre in dem Hause Börsenstraße 99.

Morgen Verdis „Maskenball"

Die erste Opernaufführung dieser Spielzeit bringt morgen, Freitag, 4. Oktober, 19 Uhr, „Ein Maskenball" von Verdi. Unter der musikalischen Leitung von Alfred Hering und in der Inszenierung von Hans Wenzel sind Alberta Gorter, Isa Herrmanns, Käthe Nentwig (erstes Auftreten), Theo Kolbacher, Wilhelm Noll, Fritz Erhard Riedel, August Sander (erstes Auftreten), Paul Siegmund und Wilhelm Veuhoff in den Hauptpartien beschäftigt. Die neuen Bühnenbilder wurden von Harry Breuer entworfen.

Goethes „Egmont" mit der Musik von Beethoven wird am Sonnabend, dem 5. Oktober (KdF.-Theaterring I, 1), wiederholt. Beginn pünktlich 18.30 Uhr.

„Der Zigeunerbaron", in der Neuinszenierung, wird am Sonntag, dem 6. Oktober, 19 Uhr (außer Anrecht), wiederholt.

Herbstzeugnisse für Mittel- und höhere Schulen

An den mittleren und höheren Schulen des Landes Oldenburg werden auch in diesem Jahre die Herbstzeugnisse ausgegeben, wegen der ausgedehnten Sommerferien voraussichtlich Anfang, spätestens aber Mitte November. Ob es in diesem Jahre dann auch noch Weihnachtszeugnisse geben wird, steht noch dahin, auf jeden Fall aber werden in den in Frage kommenden Fällen entsprechende Benachrichtigungen an die Eltern und anderen Erziehungsberechtigten, insbesondere bei auffallendem Leistungsrückgang, ergehen.

Kennst du unsere Luftwaffe?

Die Schlacht um England wird von unserer Luftwaffe ohne Unterbrechung fortgesetzt. Unsere Kampfverbände können die in größte Höhen hinaufreichenden Qualmwolken als Ansteuerungspunkte benutzen: die britische Insel brennt. Das neue Heft des „Adler" zeigt packende Bilder von diesem pausenlosen Einsatz unserer Kampfflieger, und erlebnisschwere Schilderungen aus den Federn unserer Kriegsberichter vermitteln etwas von dem heißen Atem dieser gewaltigen Entscheidungsschlacht. Eine Bildfolge, deren Gelingen nur seltenen Umständen zu verdanken ist, zeigt die dramatische Notlandung einer Messerschmitt im Kanal. Wir erleben das Aufsetzen der beschädigten Maschine aufs Wasser und sehen, wie sie versinkt. Einen der tapferen Flieger hat sie mit ins Grab gerissen, aber die beiden anderen schwimmen zwischen England und Frankreich um ihr Leben. Schiff und Flugzeug starten zum Wettlauf mit dem Tode, über den zuletzt nach kritischen Augenblicken die soldatische Kameradschaft siegt. Neben herrlichen Bildern von der Ju 88 und den scharf geschnittenen Gesichtern der neuen Ritterkreuzträger interessiert vor allem die erste Hälfte des großen Preisausschreibens „Kennst du unsere Luftwaffe?", das jedem Gelegenheit gibt, seine Kenntnisse über unsere Luftwaffe zu prüfen. Auch sonst bietet das neue Heft des „Adler" viel Interessantes.



Wenn DALLITA einweicht
sagte das Waschpulver,
„habe ich beim Waschen
viel weniger zu tun.
(So sparen Sie Seife
und haben so schöne
weiße Wäsche wie früher.)
Klein-Verkaufspreis
30 Pfennig.

„Du weißt um das Geheime . . ."

Hans Langmaack vollendete sein 70. Lebensjahr

Wer hat ihn im Vortragsaal gehört? Wer hat nicht am Lautsprecher gelauscht, wenn Hans Langmaack Dichtungen sprach oder in Hörspielen oder Hörfolgen mitwirkte? Seine klangvolle männliche Stimme, seine beseelte Sprache fesselten den Zuhörer, und, ohne daß er es wollen mochte, wurde er, vom Sprecher weg, zur Dichtung, zum Dichter selbst hingeführt. Das ist höchste Kunst des Vortrags, den Dichter so aus- und nachzuschöpfen, daß er selbst in das Herz des Hörers einzieht. Hans Langmaack besitzt diese Kunst.

Hermann Claudius ist von der Wiedergabe seiner Dichtungen durch Hans Langmaack so ergriffen worden, daß er ihm in größter Bewegtheit dankte:

„Du weiß um das Geheime, das hinterm Worte steht,
und deine Mannesseele kniet davor wie im Gebet . . ."

So ist es, dies „Geheime, das hinterm Worte steht", das Wesenhafte der Dichtung, die seelische Beschwingtheit des Dichters im Schöpfungsrausch, die kann Hans Langmaack lebendig machen.

Die Gabe, so Dichtung zu vermitteln, kann nicht erworben werden, sie ist angeboren. Schon als Sekundaner in Altona hat er sich einfangen lassen von der Kunst der großen Schauspieler. Auf dem Hamburger Lehrer-Seminar, 1886 bis 1892, gründete er mit Gleichgesinnten den „Lesekluh Schiller". Sie berauschten sich an den großen deutschen Dichtungen und lasen alle bedeutenden Dramen, auch den „Faust", mit verteilten Rollen. Als junger Lehrer war er bald der „Rezitator" für Festlichkeiten aller Art, für die literarischen Veranstaltungen aller Vereinigungen, vom kleinsten landsmannschaftlichen Verein bis zur „Kunstgesellschaft" und der „Literarischen Gesellschaft". Hans Langmaack war schließlich der Rezitator geworden (als der er auch ein paarmal in Wilhelmshaven war). Er hat Anteil daran, daß die „plattdeutsche Bewegung" zu Beginn des Jahrhunderts sich so schnell ausweitete. Er hat viele Niederdeutsche ihre Sprache erst wieder lieben gelehrt und die Bedeutung ihrer Dichtung erkennen lassen.

Auch dem plattdeutschen Theater ist er ein Wegbereiter geworden. Ehe der „Düütsche Michel" von Stavenhagen zum erstenmal aufgeführt wurde, hatte er ihn schon öffentlich vorgelesen. Als die Ohnesorgsche „Dramatische Gesellschaft" sich zur „Niederdeutschen Bühne" umbildete, war Hans Langmaack gleich einer der führenden Spieler und Spielleiter. Von den großen seiner bedeutenden Rollen seien nur ein paar genannt: Hans Brüggemann (Ehrke), Till im „Narrenspegel", den Knecht im „Fährkroog", Dörpdoktor von Fabricius und den Luzifer in Wagenfelds großem Mysterium. Seine Regieführungen waren Musterbeispiele gewissenhafter und fein durchdachter künstlerischer Arbeit.

„Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze!" Wir aber, die mit ihm leben, wir wollen ihm danken, schlicht und einfach, wie es seiner eigenen, trotz aller rauschenden Anerkennung bescheiden gebliebenen Persönlichkeit entspricht. Aber wir wissen, daß er uns mehr gegeben hat als nur schöne Stunden. Er hat uns Dichter und Dichtung in ihrer Tiefe erschlossen; er hat uns innerlich reich gemacht.

Hermann Quistorf.

Goethemedaille an Schriftsteller Griese und Kupferstecher Prof. Cossmann

Der Führer hat dem Schriftsteller Friedrich Griese in Rethus bei Parchim in Mecklenburg aus Anlaß der Vollendung seines 50. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um das deutsche Schrifttum die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen, ebenso dem Kupferstecher Professor Alfred Coßmann in Wien aus Anlaß seines 70. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiet der Graphik.

Anne Marie Koeppen gestorben

Im Alter von 41 Jahren starb in Berlin die Hauptschriftleiterin der „Deutschen Landfrau", Anne Marie Koeppen, eine Dichterin der nationalsozialistischen Bewegung und der ostpreußischen Heimat, bekanntgeworden durch viele gute Romane, u. a. „Das Erbe der Wallmodens". Anne Marie Koeppen wurde am 18. Juli 1899 in Bergswalde (Kreis Kulm) geboren und ist auf dem väterlichen Gut Abelischken im Kreise Gerdauen, aufgewachsen. In der nationalsozialistischen Bewegung, der sie sich schon früh anschloß, fand sie die Möglichkeit, ihre große Begabung für ein Ziel einzusetzen, das ihrem innersten Wesen entsprach. Mit der ihr eigenen Tatkraft und Gewissenhaftigkeit versah sie das schwere Amt der ostpreußischen Gaufrauenschaftsleiterin, das Gauleiter Koch ihr übertragen hatte. Im Januar 1934 ging sie nach Berlin und wurde Hauptschriftleiterin in der Zeitschrift „Die deutsche Frau", die ein Jahr später den Namen „Die deutsche Landfrau" erhielt. Zugleich leitete sie bis 1936 die Frauenbeilage der nationalsozialistischen Landpost. Am 1. April 1935 berief der Reichsbauernführer Darré sie in Würdigung ihrer hervorragenden Leistungen als Abteilungsleiterin in sein Stabsamt. Die höchste Anerkennung aber sprach ihr der Führer selbst aus, in dem er ihr das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP. verlieh.

Verdunkelungszeit. Von Donnerstag, 3. Oktober, 18.59 Uhr, bis Freitag, 4. Oktober, 7.33 Uhr.

*

Hochwasser am 4. Oktober: 3.41 und 15.58 Uhr

Denkt an die Verdunkelung eurer Wohnungen!



Landesbibliothek Oldenburg

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Oldebrügge. Heute abend 20 Uhr Appell der Amts-, Zellen- und Blockleiter im „Roland".

Wehrmannschaft 2/116. Freitag, 4. 10., 20 Uhr, treten sämtliche Männer vor dem Schützenhof an. Schreibzeug mitbringen.

Reitersturm 4/63. Heute 18.30 Uhr Reitdienst, Antreten am Stall. Ab 20.15 Uhr allgemeiner Truppdienst in „Elisenlust".

HJ.-Gefolgschaft 51/59 Voslapp. Heute abend, 19.20 Uhr, Führerdienst. Dienstbücher sind mitzubringen. Sonnabend, 18.30 Uhr, Gefolgschaftsdienst. Sonntag, 9 Uhr, Abnahme für das HJ.-L. und Führerdienst.

Sport

Start zum Reichsbund-Pokal

Zwanzig Fußball-Bereichsmannschaften im Kampf

Der großdeutsche Fußballwettbewerb der Bereichsmannschaften um den Reichsbundpokal setzt am Sonntag, 6. Oktober, mit den zehn Spielen der Vorrunde wieder voll ein. Ein Riesenfeld von 20 Auswahlmannschaften marschiert an diesem Tage an zehn Plätzen wie folgt auf: in Königsberg: Ostpreußen — Essen; in Stettin: Pommern — Mitte; in Posen: Wartheland — Schlesien; in Danzig: Danzig/Westpreußen — Nordmark; in Berlin: Berlin-Brandenburg — Mittelrhein; in Teplitz: Sudetenland — Baden; in Chemnitz: Sachsen — Westfalen; in Nürnberg: Bayern — Niedersachsen; in Stuttgart: Württemberg — Niederrhein; in Frankfurt a. M.: Südwest — Ostmark.

Wieder 4 Bereichsklassen-Punktspiele

Für den zweiten Punktspielsonntag der niedersächsischen Fußball-Bereichsklasse sind wieder vier Begegnungen angesetzt worden. Nachdem der ursprüngliche Spielplan der Südstaffel umgestoßen und durch einen neuen ersetzt wurde, ergeben sich für den 6. Oktober folgende Punktspiele der Bereichsklasse: Nordstaffel: Schinkel 04 — 05 Wilhelmshaven, ASV. Blumenthal — Tura Gröpelingen; Südstaffel: Arminia Hannover — Linden 07, Göttingen 05 — Hildesheim 07.

In der Nordstaffel empfängt Schinkel 04 nach der Niederlage gegen Werder die Wilhelmshavener in Osnabrück, aber wir glauben, daß die Marinemannschaft es auch auf fremdem Platz wird schaffen können, denn in Bremen waren die Leistungen der Schinkeler nicht allzu erfreulich. In Blumenthal ist der ASV. auf eigenem Platz glatter Favorit über Tura Gröpelingen, denn hier sind schon weitaus stärkere Mannschaften gestolpert als ein Benjamin der Bereichsklasse. Der letzte Leidtragende in Blumenthal war der Hamburger Sportverein im Tschammerpokalkampf. Trotzdem glauben wir, daß die Gröpelinger nicht ohne Kampf eingehen.



Kurier-Klein-Anzeigen

Schlachthof

Freibank-fleischverkauf
Freitag, 14 bis 17 Uhr.
Beginn Nr. 201.

Verkäufe

Aelteres Klavier. Zu erfragen im „Kurier".

Kleinbildkamera, Agfa-Karat, 6,3, auch für Farbenfilme, zu verkauf. Zu erfragen im „Kurier".

1 Herrenwintermantel, 1 neue Litewka (20.— RM.) und 1 neuer Monteuranzug. Zu erfragen im „Kurier"

Damen- u. Herrenmantel und sonstige Damensachen zu verkaufen. Zu erfragen „Kurier".

Krimmerjacke, neu, Größe 42, braun, für 25.— RM. zu verkauf. Nach 6.00 Uhr. Frau Bennen, W'haven, Wilhelmsh. Straße 51 II.

1 Paar gut erhaltene Schaftstiefel, Größe 43, zu verkaufen. Gerichtsstr. 19 II

Dicker, heller Damenmantel, Gr. 42—44, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Wo, sagt der Kurier.

Ein gut erhaltenes Damenfahrrad, gute Bereifung. Preis 25 RM. Voslapp, Hoffmannstr. 7.

Sofa mit allerfeinstem Plüschbezug, Herren-Uebergangs-Mantel, grauer Anzug, Maßarbeit, neuwertig, beides m. Größe, blaue, feste Hose, Beine etwas abgeschnitten, geeignet für Stiefel, und echtes Vorlegefell. Nordstr. 1, Erdgeschoß.

Billig zu verkaufen 2 Paar Schuhe, 37—38, Kletterweste. Harlestraße 15 I. Nach 5 Uhr.

Kinderwagen zu verkaufen. Braue, Stettiner Str. 4

Fast neuer Kinderwagen zu verkaufen. Jever, St. Annenstr. 11

Weißer Kinderwagen zu verkaufen. Schröder Bordumstr. 6.

Gaskocher, zweiflammig, zu verkaufen. Ulmenstraße 33, II, r.

Käufe

Beiboot od. Paddelboot, 2sitzig, zu kaufen oder leihen gesucht. Angeb. an Bismarckstraße 93, Hinterhaus.

Schaftstiefel, Gr. 42—43, zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 1002 an Kurier.

Gut erhaltener, gebrauchter Kindertisch zu kaufen gesucht. Brost, Peterstraße 5.

Kochkiste

zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 1338 an den „Kurier".

Gut erhaltene Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unt. C. 1339 an Kurier.

Elektrisches Bügeleisen, 110 Volt, zu kaufen gesucht. Börsenstraße 85, I lks.

Eine Kinderbettstelle zu kaufen oder gegen normale Bettstelle zu tauschen gesucht. Peterstr. 99, I rechts.

Mädchenfahrrad zu kaufen gesucht Angebote unt. C. 1333 an Kurier.

Ein Paar Reitstiefel. Größe 43, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 1358 an „Kurier".

Uniformstiefel, Größe 43, zu kaufen gesucht. Angebote unt. C. 1359 an Kurier.

Ruderboot zu kaufen gesucht. Lorenz, Fortifikationsstr. 306.

Gut erhaltenes Klavier gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Preisangebote unter C. 1355 an „Kurier".

Gut erhaltener Wintermantel, Größe 46, z. kaufen gesucht. Angebote unter C. 1356 an Kurier.

Eine Bettstelle mit Matratze u. Auflegern zu kaufen gesucht. Redenius, Ebkeriege 58.

Korbkinderwagen mit Korbkappe. Angebote unter C. 1363 an „Kurier".

Gut erhaltene Chaiselongue zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 1390 an den rier.

Gebrauchtes Leichtmotorrad, bis 125 ccm, zu kaufen gesucht. Angebote unt. C. 1368 an Kurier.

Gut erhaltener Stubenofen und Korbflaschen zu kaufen gesucht. Angebote unt. C. 996 an „Kurier".

Zu vermieten

Freundlich möbliertes, sonniges Zimmer an einen alleinsteh. älteren, soliden Herrn sofort zu vermieten. Zu erfragen im Kurier.

An eine alleinstehende oder berufstätige Frau ein möbliertes Zimmer zu vermieten, wenn dieselbe nebenbei etwas Rat und Hilfe in einem frauenlos. Haushalt erteilt. Angebote unter C. 1329 an Kurier.

Einfach möbliertes Zimmer mit Dampfheizung zu vermieten. Halligenweg 9, Erdgeschoß links.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten nach 18 Uhr. Adolfstraße 35, unten rechts.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Mohr, Bremer Str. 69.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im Kurier.

Möbliertes Zimmer an 2 Herren zu vermieten. Kieler Str. 20, II, links.

Sehr freundlich möbliertes Zimmer für soliden jüngeren Angestellten frei. Ev. Wochenendfahr. Goedeke-Michel-Str. 8, I, rechts.

Möbliertes Zimmer zum Mitbewohnen (Wochenendfahrer) zu vermieten. Börsenstraße 113.

Herr zum Mitbewohnen gesucht Tischlerstr. 5.

Schönes, sonniges Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. Zu erfragen Annahmestelle Tönsing Gökerstraße 50.

Mietsgesuche

Berufstätige Dame sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 1001 an Kurier.

Hochbautechniker sucht zum 15. 10. möbliertes Zimmer, am liebsten volle Verpflegung. Angebote unter C. 1347 an Kurier.

Marineangehöriger sucht für seine Frau für 3—4 Wochen möbliertes Zimmer mit oder Pension. Angebote unter C. 1345 an Kurier.

Möbliertes Zimmer sofort gesucht. Angebote unter C. 1342 an „Kurier".

Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit. Wäsche wird gestellt. Angebote unter C. 1340 an Kurier.

Gut möbliertes Zimmer auf sofort gesucht. Angebote unter C. 1336 an Kurier.

Möbliertes Zimmer sofort gesucht. Angebote unter C. 1330 an „Kurier".

Herzliche Bitte! Anständiges Erzgebirgsmädel sucht möbliertes Zimmer. Bettwäsche kann gestellt werden. Angebote unter C. 1331 an Kurier.

Gut möbliertes Zimmer, mögl. Zentralheizung, sofort gesucht. Angebote unter C. 1357 an Kurier.

Leere Zimmer mit Kochgelegenheit gesucht. Angebote unter C. 1353 an Kurier.

Einfach möbliertes Zimmer, auch außerhalb, auf sofort oder später gesucht. Angebote unter C. 1354 an Kurier.

Gut möbliertes Zimmer von Werftangestellt. gesucht. Angebote unter C. 1350 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer von solid. Herrn mit Teilverpflegung gesucht. Angebote unter C. 1349 an „Kurier".

Junge Frau mit Kind sucht zwei leere Zimmer, eventl. auch mit Kochgelegenheit. Angebote unt. C. 1361 an Kurier.

Sudetendeutsches Ehepaar sucht heizbares möbl. Zimmer. Angebote unter C. 1334 sofort an „Kurier".

Werftangestellter sucht 3räumige Wohnung. Angebote unter C. 1006 an Kurier.

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter C. 1328 an Kurier.

3räumige Wohnung für sofort gesucht. Angebote unter C. 1004 an „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung gesucht von Werftangestellten. Angebote unter C. 1343 an Kurier.

Angestellter sucht 4- bis 5räumige Wohnung. Angebote unter C. 1352 an Kurier.

4-Zimmer-Wohnung sofort gesucht. Angebote unter C. 1346 an „Kurier".

Reichsbankinsp. sucht auf sofort oder später 2- oder 3räumige Wohnung. Angebote unter C. 1366 an den „Kurier".

Tausch

Siedlerstelle Voslapp, Typ E geg. eine Mietswohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter C. 1337 an Kurier.

Tausche moderne 3räumige Wohnung mit Bad in Fedderwardergroden, nahe der Haltestelle, geg. gleiche oder 4räumige in der Stadt. Angebote unter C. 1362 an „Kurier".

Tausch. Suche 4- bis 5räumige Wohnung in Wilhelmshaven gegen Einfamilienhaus, 5 Zimmer, Küche mit Stall, Obst- und Gemüsegarten an bester Lage, etwa 15 km von Wilhelmshaven entfernt, baldmöglichst zu tauschen. Angebote unter C. 1364 an „Kurier".

3räumige Stock-Wohnung gegen gleiche oder kl. 4räumige zu tauschen gesucht. Angebote unter C. 1370 an Kurier.

Offene Stellen

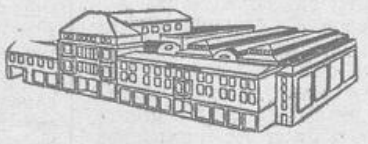
Im Kochen und allen Hausarbeiten
selbständige Hausgehilfin
im Alter von 20 bis 40 Jahren bei guter Behandlung zum sofortigen Eintritt gesucht.
Dipl.-Ing. Schneider, Königstr. 86.

Kontoristin
Verkäuferin
und
Lehrfräulein
für den Laden gesucht.
Friedo Frier
Marktstraße, Ecke Göringstr.

Für sofort oder später tüchtiger
Maschinenbuchhalter(in)
gesucht.
„Wilhelmshavener Kurier"

Wir suchen für sofort eine
Stenotypistin
evtl. für halbe Tage.
Karl Griffel, Spedition
Roonstraße 67/69

Mädchen
oder junge Frau für leichte Arbeiten vormittags gesucht.
Behrens, Kronprinzenstraße 17.



Wir suchen für sofort und für Ostern 1941
männliche und weibliche
Lehrlinge
1. für Verkauf
2. für Kontor
3. für Dekoration
Auf Wunsch auch Ausbildung für Verkauf und Kontor.
Gebr. Leffers

Gesucht auf sofort für ½- oder ¾-Tag eine
Hausgehilfin
bzw. Pflichtjahrmädel oder Stundenhilfe.
B. Janßen, Bauunternehmung
Deichstraße 8

Vormittagshilfe
für einige Tage in der Woche sofort gesucht.
Heiß, Prinz-Heinrich-Str. 10.

Lehrfräulein
für den Verkauf gesucht.
Fr. Steinkopf
Gökerstraße

Tüchtige
Verkaufshilfe
eventl. auch für halbe Tage, gesucht.
Fr. Steinkopf
Gökerstraße

Plätterinnen
sowie Frauen und Mädchen, die für leichte Arbeiten angelernt werden können, stellt sofort ein
Lena-Wäscherei
Gökerstraße 95

Verkäuferin
für mein Lebensmittelgeschäft gesucht.
F. W. Puls
Mitscherlichstraße Nr. 46

Wir suchen mehrere
Wachmänner
für unser Werksgelände in Sande. Geeignete Persönlichkeiten wollen sich an unsere untenstehende Adresse schriftlich wenden unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, des frühesten Eintrittstermins, der Lohnforderung und unter Vorlage v. Zeugnisabschriften.
Norddeutscher Eisenbau G. m. b. H. Wilhelmshaven
Post: Sande i. O.



Wir suchen
zum sofortigen Antritt bezw. nach Uebereinkunft
10 Schneiderinnen
für unser Aenderungsatelier,
2 Näherinnen
für die Weiß- und Gardinennäherei.
Ferner
Tag-, Groß-, Kleinstückschneider
auch halbtagsweise, auch zur Aushilfe.
Schriftliche Angebote oder persönliche Vorstellung von 10—12 Uhr und von 15—19 Uhr.
Bartsch & Brelie
Wilhelmshaven
Ecke Hindenburg- und Viktoriastraße 15—17
Telefon 2570—2571

Reinmachefrau zweimal wöchentlich gesucht. Konteradmiral Schirmer, Hegelstraße 62.

Junges Mädchen oder Frau für vormittags gesucht. Bismarckstraße 179, unten, Lokal.

Schulmädel für 2½jähriges Kind 2—3 Stunden täglich gesucht. Kaiserstr. 108, III, links.

Ehrliche Waschfrau gesucht. Marienstr. 16, III.

Eine ältere Frau gesucht, die klein. Kind einer berufstätigen Frau betreuen kann. Angebote unter C. 1360 an Kurier.

Männliche Hilfe

gesucht für leichte Hof- und Lagerarbeiten (Rentenempfäng., Handwerker).
Karl Griffel, Möbeltransport Spedition, Roonstr. 67/69.

Arbeitsfrau für Geschäftslokal einige Stunden in der Woche sucht **Pioch,** Marktstraße 36, Herrenbekleidg.

Hausgehilfin für vormittags zu älterer Dame gesucht. Vorstellen nach 6 Uhr. Doster, Friederikenstraße 46, I, r.

Friseurgehilfe (Herrengeschäft) für sofort oder später gesucht. O. Klaue, Knorrstraße 1.

Stellengesuche

Kaufm. Angestellter sucht Nebenbeschäftigung ab 17 Uhr. Angebote unter C. 1005 an Kurier.

Suche ab 17 Uhr Beschäftigung als Kraftfahrer. Führerschein 3. Findeisen, Ebkeriege 101.

Aelterer Mann sucht leichte Beschäftigung, am liebsten vormittags, evtl. als Portier. Angebote unter C. 1341 an Kurier.

Erfahrene Buchhalterin (Lohnbuchhaltung, Durchschreibebuchführung) sucht Stellung. Angebote unter C. 1391 an Kurier.

Junger Kaufmann sucht Nebenbeschäftigung, Stenographie, Schreibmaschine, eventl. Buchführung. Angebote unter C. 1367 an „Kurier".

Reinmachefrau
gesucht, täglich, oder nach Vereinbarung wöchentlich.
Harder, Meiser & Co.
Friedrichstraße 3.

Männliche
Arbeitskraft
am liebsten Tischler, stellt sofort ein
Möbelhaus Hartlieb
Grenzstraße 33

Schaufenster-Dekorateur sucht f. sonntags noch einige Fenster. Angebote unter C. 1335 an Kurier.

Junge Frau, früher im Büro tätig gewesen, sucht Beschäftigung von 8 bis ca. 14 Uhr. Angebote unter C. 1003 an Kurier.

Beim Umzug den W'havener Kurier rechtzeitig umbestellen

Verschiedenes

Derjenige Mann, der Mittwochmittag im Hindenburgtor die vom Balkon gewehte braune Hose aufhob, ist dabei beobachtet worden u. wird gebeten, dieselbe im Hindenburgtor (Hollmannstraße 15), III links, wieder abzugeben.

Fräulein Erika M. Habe leider heute erst Ihre Zuschrift erhalten. Bitte um neue Vereinbarg. Zuschriften unter C. 1365 an Kurier erbeten.

Am 2. 10. ist vor dem Ausschank Menke, Bismarckstraße, neben Jakobs, mein Fahrrad Nr. 19 113 vertauscht. Umtausch bei Firma Menke

Liefere größere Mengen
Füllsand
Transport- und Fuhrgeschäft Joh. Giese
Rüstringer Straße 8, Büro: Grenzstraße 17 — Ruf 1788.

Grundstücksmarkt

Im Stadtteil Fredeborg habe ich ein kleineres, älteres, aber in bestem baulichen Zustand befindliches
4-Familien-Haus
erbteilungshalber mit sofortigem Antritt zu verkaufen. Stall und Nebenräume sowie Auffahrt und kl. Garten sind vorhanden. Anzahlung mindestens RM. 6000.—. Wohnung ist gegen Tauschwohnung frei.
Rud. Peters
(B.-A.) **Grundstücksmakler**
Genossenschaftsstraße 134.

1- bis 4-Familien-Haus
am liebst. Klinkerbau, Hansaviertel bevorzugt, zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 1398 an den „Kurier".

Groß ist die Nachfrage täglich in unserer Geschäftsstelle nach
möblierten Zimmern
Geben Sie durch eine Kurier-Gelegenheits-Kleinanzeige von dem Freiwerden Ihres Zimmers Kenntnis und es wird sich schnell bei Ihnen der richtige Mieter vorstellen

Landesbibliothek Oldenburg